



*Stiftungsbild von Paul Pruner für das Paulinerkloster in Neusiedl am See,  
„Emmausjünger“, 1744*

## DAS PAULINERKLOSTER NEUSIEDL AM SEE

*Franz Hillinger, Jois*

### Vorbemerkung

Dieses Bild hing lange Zeit im Presbyterium der Kirche und befindet sich derzeit im neu eingerichteten Besinnungsraum. Das Ölbild auf Leinwand im Ausmaß von 125 x 88 cm stellt den Brot brechenden Jesus mit den beiden Emmaus-Jüngern dar.

Oft habe ich dieses Bild gesehen, ohne zu beachten, dass es rechts unten folgende Widmungsinschrift trägt:

**„A. R. C. Paulus Pruner Par : Nyul : S : O : N : T / FF : 1744“**

Links unten ist noch vermerkt: **„Reno: 1807. F. Beith / Pinx: J. Daun“**

„Par : Nyul“ steht für Pfarrer von Jois.

Die folgenden Buchstaben „S : O : N : T“ sind Initialen von Worten, die das Motiv des Wohltäters oder die Adressaten der Stiftung angeben. Doch selbst Fachleute konnten diese Buchstaben nicht entschlüsseln, sodass ich nicht angeben kann, für wen das Bild bestimmt war und welches Motiv der Stifter hatte.

„FF“ steht für „*Fieri Fecit*“, was soviel heißt wie: „Hat machen lassen“. „FF“ könnte auch für „*Feliciter Fundavit*“ stehen, was soviel bedeutet wie „Glücklich gestiftet“.

Und die Jahreszahl „1744“ gibt das Entstehungsjahr an.

Dieses Bild hat mich nicht mehr losgelassen, weil dessen Stifter Paul Pruner von 1730 bis 1761 Pfarrer von Jois war. Meine erste Frage war daher: Wie kommt der Pfarrer von Jois dazu, der Kirche von Neusiedl a. S. ein Bild zu stiften?

Bei einer Nachfrage stellte sich heraus, dass dieses Bild Herrn Wolfgang Knabl gehört hatte, der es im Jahre 1995 der Pfarre schenkte. Das Bild gehörte zum Inventar des Hauses Obere Hauptstraße 31 (heute Haus Impuls), das ursprünglich Pfarrer P. Hieronymus Ethofer besessen und dort eine kleine Hauskapelle eingerichtet hatte, in der auch das Bild hing. Nach dem Tode von P. Hieronymus Ethofer im Jahre 1968 gelangte das Haus mitsamt dem Bild in den Besitz von Frau Cornelia Fröhlich und von dieser erbte Herr Wolfgang Knabl Haus und Bild.

Es liegt daher der Schluss nahe, dass der damalige Besitzer des Hauses (heute Obere Hauptstraße 31), der Fleischhackermeister Josef Haubner, das Bild bei der Aufhebung des benachbarten Paulinerklosters erworben hat und das Bild fortan dort auch geblieben ist.

Das war auch meine Vermutung. Jetzt galt es, meine Annahme auch mit Beweisen zu untermauern, dass nämlich Pfarrer Pruner dieses Em-

maus-Bild dem Paulinerkloster als Geschenk übergeben hat.

Daraufhin studierte ich die vorhandene Literatur, vor allem die Beiträge von Prälat Josef Rittsteuer. Da ich darin keine Beweise für meine Annahme fand, suchte ich nach noch nicht bearbeiteten weiteren Quellen. Und im Ungarischen Staatsarchiv in Budapest bin ich fündig geworden.

Im Triennialbericht (1742 - 1744) der Ungarischen Pauliner-Provinz wird u. a. über Neusiedl berichtet (UStA, E 153, Fasc. 416.). Der damalige Prior P. Severinus Pregsfeldt ließ neben einer neuen Kanzel im Jahre 1744 auch ein neues Refektorium errichten und gut ausstatten. Außerdem wurde es mit kunstvollen heiligen Gemälden geschmückt, die von Wohltätern gestiftet wurden. Und genau in diesem Jahr hat Pfarrer Paul Pruner das Emmaus-Bild malen lassen.

Im Ungarischen Staatsarchiv befinden sich ebenso die Original-Protokolle und Schriftstücke von der Aufhebung des Klosters im Jahre 1786. Mit äußerster Akribie wurden der ganze Besitz, ja die ganze Einrichtung und alle Gegenstände des Klosters aufgezeichnet und auch deren Wert geschätzt.

Im Bereich des Refektoriums ist zwischen der Auflistung des Geschirrs, der Tischtücher und der Kücheneinrichtung die Rubrik „Bilder mit schwarzgebeitzten Ramen und schmal vergolten Leisten“ eingefügt. Dort sind acht bzw. neun Bilder des Refektoriums erwähnt. Unter der Nummer 124 ist das Bild „die Geschichte nach Emaus“ eingetragen, das bei der Versteigerung wie drei andere Bilder 30 Kreuzer einbrachte. Nur das ebenfalls angegebene Kreuzigungsbild kostete einen Gulden. Wenn man anhand dieser Quellen die Sache beurteilt, kommt man zum Schluss, dass der Joiser Pfarrer Paul Pruner dieses Emmaus-Bild mit fast 100 % Sicherheit für das Paulinerkloster in Neusiedl a. S. gestiftet hat.

Über die Familie Ethofer, Frau Cornelia Fröhlich und Herrn Wolfgang Knabl ist es in den Besitz der Neusiedler Kirche gekommen. Die Pfarre Neusiedl a. S. ließ das Bild nach der Übernahme restaurieren.

Möglicherweise sind auch noch andere Bilder aus dem Refektorium in Neusiedl a. S. verblieben. Neben den schon genannten waren noch folgende Bilder im Refektorium: Die Hochzeit zu Kana; Christus in der Wüste, die Geschichte der Samariterin und zwei ovale Bilder aus der Ordensgeschichte.

Bei meinen Nachforschungen über das Emmaus-Bild in der Stadtpfarrkirche Neusiedl a. S. bin ich auf die Original-Protokolle gestoßen, die bei der Aufhebung des Pauliner-Klosters in Neusiedl a. S. im Jahre 1786 aufgenommen wurden. Mit dabei waren auch andere wichtige Dokumente und Schriftstücke in Original oder in Form von beglaubig-

ten Abschriften. Diese bisher nicht bearbeiteten Quellen haben mich bewogen, die bisherigen Erkenntnisse über das Pauliner-Kloster mit meinem Beitrag zu erweitern und zu ergänzen.

Vor allem Prälat Josef Rittsteuer, der ja gebürtiger Neusiedler ist und als „der“ Kirchenhistoriker des Burgenlandes gilt, hat sich intensiv mit dem Pauliner-Kloster befasst. (Siehe Literaturverzeichnis)

Pfarrer Johann Karall und Prälat Josef Rittsteuer möchte ich für die Überlassung einiger Personaldaten danken und Pfarrer Gregor Ziarnowski für die Übersetzung polnischer Texte.

Natürlich kommt im vorliegenden Beitrag oft das Wort Neusiedl vor, ohne Beifügung von „a. S.“. Es handelt sich da immer um den Markt bzw. die Gemeinde Neusiedl am See.

### **Die Pauliner - Ordo Sancti Pauli Primi Eremitae (*OSPPE*) - Ein ungarischer Orden**

Der Paulinerorden geht auf eine Eremitenbewegung im 13. Jahrhundert zurück. Er ist in Ungarn vom seligen Eusebius (ung. Boldog Özséb), einem Kanoniker von Gran, gegründet worden. Eusebius sammelte die in Ungarn und Kroatien lebenden Eremiten und wählte für ihr Mönchsleben die Regel des heiligen Augustinus. Zum Hauptpatron und Vorbild bestimmten die Mönche den heiligen Paulus von Theben, der in der kirchlichen Tradition auch als „der erste Einsiedler“ bezeichnet wird (Festtag: 15. Jänner). Bereits im Jahre 1303 wurde der Orden von Clemens V. päpstlich anerkannt und von Gregor XI. im Jahre 1377 zum exempten Orden erklärt.

Der in Ungarn entstandene Orden erlebte dort im 14. Jahrhundert einen ersten Höhepunkt. Er breitete sich im 14. und 15. Jahrhundert in die Nachbarländer Kroatien, Polen und Österreich aus. Zu dieser Zeit entstanden auch in Oberdeutschland und in Bayern die ersten Pauliner-klöster. In die 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts fallen auch die Gründungen von drei Klöstern im heutigen Burgenland. Um 1460 entstand Schlaining, 1473 Kulm-Eberau und im Jahre 1475 Baumgarten. Alle drei Gründungen gingen jedoch schon im 15. und 16. Jahrhundert zugrunde: Baumgarten fiel 1493 einem Brand zum Opfer. Schlaining mussten die Mönche um 1544, Kulm-Eberau um 1557 als Folge der Reformation verlassen. Das einzige Paulinerkloster im Burgenland, das 100 Jahre alt geworden ist, war Neusiedl; es wurde 1686 bzw. 1689 gegründet und durch Josef II. im Jahre 1786 aufgehoben.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Kuhn E. L.: Die österreichische Provinz des Paulinerordens, S. 2 - 3. Sochor N.: Die Entstehung und das Wirken des Ordens S. Pauli Primi Eremitae, S. 45. Rittsteuer J.: Das Kloster Kulm-Eberau, S. 93 - 100. Zelfl H. P.: Die Paulinerklöster Schlaining

Die Pauliner ordneten sich einer strengen Lebensform unter und sahen ihre Aufgabe in der Kontemplation, dem Gebet und der Feier der kirchlichen Liturgie. Die meisten Klöster in den ersten Jahrhunderten finden sich daher in der Nähe von Siedlungen, aber doch außerhalb von diesen.

Im Laufe der Jahrhunderte änderte sich die Lebensweise der Mönche, aber auch der Schwerpunkt ihrer Aufgaben. Man bemühte sich, das kontemplative Leben mit der seelsorgerischen Tätigkeit zu verbinden. Der Orden übernahm missionarische Aufgaben, entwickelte eine eigene Spiritualität und widmete sich der wissenschaftlichen und pädagogischen Arbeit.

Nach der Vertreibung der Türken erlebte die katholische Kirche Ungarns in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts eine Aufstiegsphase. Diese Zeit war zudem eine Blütezeit der geistlichen Orden. Neben den alten monastischen Orden der Benediktiner, Zisterzienser und Prämonstratenser trugen die Jesuiten und die Pauliner Erhebliches zum Wiederaufbau der katholischen Kirche, zur Seelsorge sowie zur Bildung und Kultur bei. Die Pauliner hatten dank ihrer Vertretung im Landtag auch großen politischen Einfluss. Die Pauliner waren die einzigen Eremiten, deren Generalprior zum Landtag eingeladen wurde, und zwar zur oberen Tafel, im Rang hinter den Diözesan- und Titularbischöfen. Die Ungarische Provinz der Pauliner verfügte im Jahre 1727 bereits über 17 Klöster bzw. Residenzen und 161 Professoren. Bei der Aufhebung des Ordens im Jahre 1786 gab es in Ungarn 24 Klöster und Residenzen mit 313 Paulinern.<sup>2</sup> Nach N. Sochor waren es 31 Klöster mit 381 Mönchen.<sup>3</sup>

### **Die Pauliner in Neusiedl am See**

Im Jahre 1686 bekundete das kleinadelige Ehepaar Georg Hamerla und Maria, geb. Körtvélyesi vor dem Eisenburger Domkapitel ihren Edelhof mit den dazugehörigen Besitzungen in Neusiedl und den gesamten Besitz in Gols nach ihrem Tod dem Paulinerorden in Form einer Stiftung zu übergeben.<sup>4</sup> In einem Schreiben vom 24. Jänner 1688 ließ P. Ladislaus Ladani seinen General-Prior Raphael Michalski wissen, dass Georg Hamerla entschlossen sei, den ganzen Besitz sofort zu über-

---

und Baumgarten, S. 115 - 127.

<sup>2</sup> Forgó A.: Die Pauliner und der ungarische Landtag, S. 165 - 179.

<sup>3</sup> Sochor N.: Die Entstehung und das Wirken des Ordens S. Pauli Primi Eremitae, S. 57.

<sup>4</sup> UStA, E 153, fasc. 217, fol. 47 - 51, Fundationales Residentiae Nisiderensis, Eisenburger Kapitel, 9. 9. 1686, Abschrift. Vergleiche dazu auch UStA, E 153, Nr. 126, S. 852 - 855; DAP II., S. 82 u. 85.

geben, damit noch zu seinen Lebzeiten in Neusiedl eine Kirche und das Kloster errichtet werden kann.<sup>5</sup> Der General-Prior möge möglichst schnell einen Pater und einen Maurermeister schicken, damit man an Ort und Stelle den Bau besprechen und planen kann. Noch im Winter könnte mit dem Abreißen der alten Gebäude begonnen werden und im Laufe des Sommers könnte die ganze Kirche aufgebaut werden.

Für die Errichtung einer kleinen Kirche oder Kapelle stellte das Ehepaar außerdem 3000 fl zur Verfügung. Am Sterbebett überließ der Stifter weitere 2000 fl für den Kirchenbau.

Die Gründung des Klosters und der Bau der Kirche zogen sich jedoch in die Länge. P. Ladislaus Ladani war in dieser Zeit der Mittelsmann zwischen dem Stifter Hamerla und dem General-Prior. Es mussten jedoch auch andere Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt werden. P. Ladislaus zitiert deshalb in diesem Zusammenhang ein ungarisches Sprichwort: „Wo ein Altar errichtet wird, will auch der Teufel seine Kapelle haben.“<sup>6</sup> Einerseits war vorerst Georg Széchényi, der Erzbischof von Gran und damaliger Grundherr von Neusiedl und Jois, gegen diese Klostergründung und andererseits erhoben nahe Verwandte von Herrn Hamerla Einspruch gegen diese Schenkung, da sie meinten, ein Erbrecht darauf zu haben. Aber auch die Ordensoberen zeigten keine Eile bei der Übernahme dieser Stiftung. Einerseits, weil sie sich nicht mit dem Kirchenfürsten anlegen wollten. Andererseits auch deshalb, weil sie zur selben Zeit drauf und dran waren, ihren Besitz in Pest zurückzubekommen und dort ein neues Kloster zu errichten. Tatsächlich erhielt der Orden im Jahre 1688 von Kaiser Leopold in Pest einen Platz zugewiesen, um „auff aigenen Unkosten“ ein Kloster mit Kirche zu erbauen.<sup>7</sup>

Unermüdlich drängte Hamerla zur Übernahme der Stiftung und zum Bau einer kleinen Kirche, weil er sein nahes Ende ahnte. Er verstand die Welt nicht mehr. „Es ist doch unerhört, daß der Bau einer Kirche ... von Christen und Ordensleuten verhindert wird.“<sup>8</sup>

Am 11. Jänner 1689 teilte Herr Hamerla dem General-Prior mit, dass er sich derzeit in Neusiedl aufhält und eine Woche bleiben werde. Der General-Prior möge einen bevollmächtigten Pater schicken, damit der Übergabevertrag unterfertigt und das Haus übergeben werden können. Am Ende des Schreibens wies er auf die noch nicht fertige Kapelle hin und sprach die Hoffnung aus, dass diese innerhalb eines Viertel Jahres

<sup>5</sup> UStA, E 153, fasc. 217, fol. 61, Sopron, 24. 1.1688; Vgl. DAP II., S. 82 f.

<sup>6</sup> UStA, E 153, fasc. 217, fol. 53, Sopron, 20. 3. 1688; Vgl. DAP II., S. 83.

<sup>7</sup> Adriányi G.: Das Kloster der Pauliner in Pest 1686 - 1786, S. 204.

<sup>8</sup> Rittsteuer J.: Paulinerkloster 1984, S. 104. Auch Rittsteuer J.: Neusiedl am See, S. 148 -155 und Rittsteuer J.: Paulinerkloster 2004, S. 28 - 35 behandelt dasselbe Thema.

fertig werden wird.<sup>9</sup>

Endlich, am 11. Februar 1689, vier Tage vor dem Tod des Stifters, übernahm P. Viktorianus Kopp als Vertreter des Ordensgenerals die Stiftung mit den dazugehörenden Besitzungen. Neben dem Stifterehepaar waren auch der Gutsverwalter Georg Kozma, der Neusiedler Richter Peter Floridan mit einigen Ratsherren und Bürgern und ein zweiter Pauliner, P. Weinnacht anwesend.<sup>10</sup>

Im Rechtsstreit im Zusammenhang mit der Stiftung bekamen die Pauliner Recht, nachdem der General-Prior die Original-Dokumente am 23. Juni 1689 vorgelegt hatte. Nachdem König Leopold die Stiftung Hamerlas und die rechtmäßige Übernahme der Besitzungen durch die Pauliner am 4. Juli 1689 bestätigt hatte,<sup>11</sup> erfolgte die feierliche Einführung und Installation in den Besitz am 19. Jänner 1690 durch die Beauftragten, den Raaber Domherrn Michael Dussich und den Neusiedler Dreißiger Matthias Brenner. Mit dabei waren P. Leopold Jány, der Neusiedler Richter Peter Floridan mit dem Notar Gottfried Herdegen, der Verwalter Georg Kozma und einige Kleinadelige. Seitens der Pauliner waren P. Viktorinus Kopp als Bevollmächtigter des Ordensgenerals, P. Ladislaus Ladani als Administrator, also als erster Vorsteher der neuen Residenz, P. Andreas Weinnacht, damals Prokurator von Wandorf, und P. Dionysius Garliczki, Sekretär des General-Priors.<sup>12</sup>

Die Gemeinde Neusiedl war mit der Übernahme des Hamerlaschen Edelhofes und der Gründung des Klosters nicht sehr erfreut; sie fürchtete vor allem finanzielle Nachteile für den Markt und dessen Bürger. Der Richter und der gesamte Rat verlangten daher von den neuen Besitzern in schriftlicher Form folgendes: 1. Da die Gemeinde für die Erhaltung der Kirche und des Pfarrhofes zuständig ist, dürften in der Klosterkirche an Sonn- und Feiertagen während der Pfarrgottesdienste keine heiligen Messen gefeiert werden. Auch neue Andachten oder Bruderschaften einzuführen, sei dem Kloster untersagt. Es sei zudem nur dem Turm der Pfarrkirche vorbehalten, „öffentliches Zeichen zu geben“, das heißt wohl, dass die Klosterkirche weder Glocken noch eine Uhr haben sollten. 2. Während der Zeit, in der die Gemeinde „Pohnzaiger stöckht“ - also nach altem Recht ihren Wein ausschenkt, darf die Herrschaft und der Edelfhof dies

<sup>9</sup> UStA, E 153, fasc. 217, fol. 69 f, Neusiedl, 11. 1. 1689. Vgl. DAP II., S. 84.

<sup>10</sup> Benger N.: *Annalium Ordinis*, S. 258.

<sup>11</sup> UStA, E 153, fasc. 217, fol. 79 f. Bestätigungsurkunde Leopold, Wien, 4. 7. 1689, Original.

<sup>12</sup> Benger N.: *Annalium Ordinis*, S. 266 f. Das Datum 19. 1. 1690 ist dem Übereinkommen der Gemeinde Neusiedl mit dem Paulinerorden entnommen: RDA, Christian August VIII., S.483 - 486.

nicht tun. Außerdem dürfe das Kloster nur den eigenen „Bauwein“ und nur einen Teil des Zehent-Weines ausschenken. Den übrigen Wein müssten sie in Fässern verkaufen. 3. In diesem Punkt wird festgehalten, dass das Kloster weder ein Nachbarhaus noch Überländ-Äcker und -Weingärten dazu kaufen darf. Im Punkt 4 wird dem Kloster erlaubt, ihr Vieh auf die Gemeindeweide treiben zu dürfen, vorausgesetzt, dass es wie die anderen dafür bezahlt. Eine Schafzucht wird untersagt. 5. Die Pauliner mögen den Edelhof so weiterführen, wie es der Vorbesitzer gemacht hat, damit der Bürgerschaft kein Schaden zugefügt werde.

Der Beauftragte des General-Priors, P. Viktorinus Kopp, hat mit seiner Unterschrift diese „Einwurffs Puncten“ der Gemeinde zur Kenntnis genommen. Auch die beauftragten Einführer Michael Dussich und Matthias Brenner besiegelten dies durch ihre Unterschrift.<sup>13</sup>

Diese Marmortafel mit der Inschrift ist das einzige Relikt, das vom Paulinerkloster übrig geblieben ist. Die Tafel erinnert uns an die hundertjährige Anwesenheit der Paulinermonche an diesem Ort. Das Stifterehepaar hat diese seinerzeit am Klostergebäude anbringen lassen. Heute ist sie in der Eingangshalle jenes Hauses angebracht, das anstelle des Klostergebäudes im Jahre 1976 errichtet wurde. Der Text lautet:

MARIA KÖRTVELESY FILIA VICECOMIT  
IS COMT MOSONIENSIS CVM MARITO SVO  
GEORGIO HAMARLA HONORI DIVAE VIRGINIS  
MARIAE GENETRICIS DEI EREXIT DEDITqu EX  
DEVOTIONE ORDINIS SCTI PAVLI PRIMI EREMITAE  
ANNO DOMINI 1687

Und was haben die Pauliner von Neusiedl eigentlich übernommen? Erstens den Edelhof in Neusiedl a. S. und die dazugehörenden Besitzungen: Den Garten hinter dem Haus, der sich bis zum See erstreckte, drei Weingärten in Neusiedl und je einen in Jois und in Breitenbrunn, außerdem zwei Wälder. Und zweitens die Besitzungen in Gols: Acht Weingärten, einer davon auf Neusiedler Hotter, 33 Joch Äcker, eine Wiese, einen Wald und 20 abgabenpflichtige Lehenbauern. Dadurch sind sie in Gols auch Grundherrn geworden.<sup>14</sup>

<sup>13</sup> RDA, Christian August, Tom. VIII., S. 483 - 486.

<sup>14</sup> Benger N.: Annalium Ordinis, S. 267.

### **Der Gebäudekomplex des Klosters**

Aus dem Edelhof in Neusiedl wurde die Pauliner-Residenz. Residenzen wurden kleinere Klöster genannt, die bis zu sechs Mönche zählten. Die ersten Quellen sagen nichts über die Größe und Verwendbarkeit der Räumlichkeiten. Es ist jedoch anzunehmen, dass diese nicht sofort, aber doch allmählich zweckentsprechend umgebaut, höchstwahrscheinlich neu erbaut wurden. Von der Ausstattung her war das Kloster für etwa sechs Patres vorgesehen. In den ersten Jahren dürften es weniger Patres gewesen sein.

Von vornherein war eine Kapelle bzw. ein kleine Kirche vorgesehen. Der Stifter, der diese Kirche persönlich noch gerne gesehen hätte, stellte zur Erbauung derselben zuerst 3000 Gulden zur Verfügung und am Sterbebett nochmals 2000 Gulden.<sup>15</sup> Anscheinend wurde noch im Frühjahr 1689 mit dem Bau begonnen, denn ein Jahr später, am Tag der feierlichen Installation, wurde die Kapelle auf den Titel „Assumptiae in Coelos Magnae Dominae nostrae“ durch den Domherrn Michael Dussich benediziert und die erste Messe gefeiert.<sup>16</sup> Ob die Kirche im Ausmaß von 11 zu 5 Klafter (ca 20,80 zu 9,50 m) damals auch schon einen Turm hatte, entzieht sich unserer Kenntnis. Auf dem Hochaltarbild der Pfarrkirche aus dem Jahre 1738, auf dem der Markt Neusiedl dargestellt ist, besitzt die Klosterkirche jedenfalls einen Turm. Nach dem ursprünglichen Verlangen der Gemeinde sollte die Klosterkirche keine Turmuhr und keine Glocken haben. Die Gemeinde änderte später ihre Meinung, denn die Klosterkirche hatte Glocken; 1765 wurden zwei „neue Glocken“ angeschafft. Und damals befand sich auch eine „Stund-Uhr“ im Turm.

Ein Riss aus der Zeit der Aufhebung zeigt uns die damalige Größe und Beschaffenheit des Klosters.<sup>17</sup> Hinter der Kirche befand sich das Klostergebäude. Im linken Erdgeschoß waren die Sakristei, ein Zimmer (vermutlich für Hausangestellte), die Speis und Küche und anschließend das 1744 neu erbaute Refektorium.

Im Speisesaal stand ein Kachelofen, der von der Küche aus geheizt wurde. Rechts von der Kirche befand sich der Eingang in das Kloster und daneben der Abgang in das Presshaus und den anschließenden Keller. Hinter dem Keller befand sich im Erdgeschoß die Waschküche und

<sup>15</sup> UStA, E 153, fasc. 217, fol. 85.

<sup>16</sup> Benger N.: *Annalium Ordinis*, S. 267

<sup>17</sup> UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 101 ff.

ein Zimmer, vermutlich für die Knechte; dort befand sich ein Kachelofen. Daneben, getrennt durch einen Gang, war der Pferdestall. Über dem Waschküche- und Zimmerbereich befand sich der Schüttkasten.

Im ersten Stock befanden sich über dem Kellerbereich ein größeres Zimmer mit Vorraum und einer Küche - vermutlich für den Prior oder einen Gast. Dieses Zimmer besaß einen Kachelofen, der vom Vorraum aus zu heizen war. Daneben war die Bibliothek und ein zweites Zimmer. Über dem Klostereingang wurde bei der Kirchenvergrößerung 1778/79 eine Empore geschaffen.

Daneben, über dem Presshaus, wurden zur selben Zeit zwei neue Zimmer mit einem Erker zur Gassenfront errichtet. Im ersten Stock des linken Klostertraktes befanden sich neben der Kirche das Auditorium und vier Zimmer für die Patres. Der ganze linke Trakt „auf der unteren Seiten bey der Kuchl (hatte) ein Flieh Tachwerk“. Auf dem Hochaltarbild der Kirche ist dieses Flieh-Dachwerk gut erkennbar. Die vier Zimmer im ersten Stock hatten einen Kachelofen, je zwei wurden von außen befeuert.

Der Kreuzgang befand sich an den drei Seiten des Innenhofes, im 1. Stock darüber der Gang zu den Zimmern. Die Kirche war mit Dachziegeln gedeckt, die meisten anderen Gebäudeteile mit Schindeln.

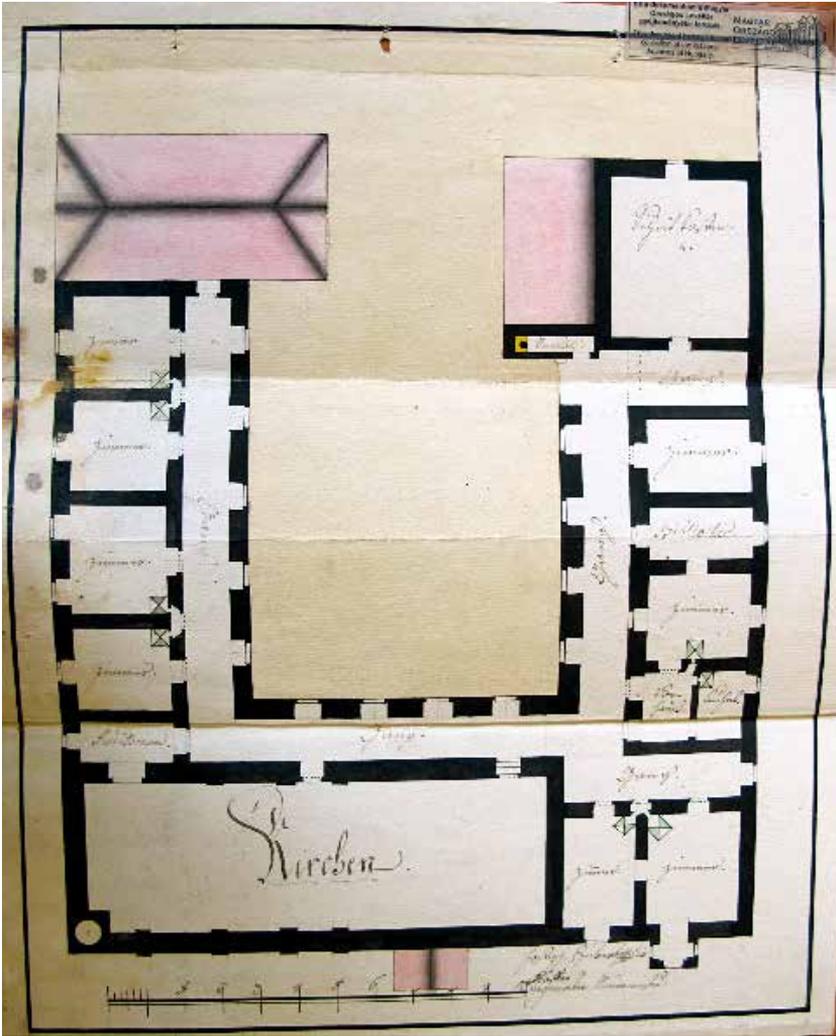
Die Maße des Risses stimmen mit den Angaben der handwerklichen Schätzmeister überein. Aus den genauen Angaben dieser Handwerker, verbunden mit dem Plan, könnte man das komplette Bauwerk rekonstruieren. Bei der Kirche z. B. wird die Größe der fünf Fenster mit einer Höhe von 8 Schuh (2,43 m) und einer Breite von 4 Schuh (1,22 m) angegeben. Die zwei eichenen Doppeltüren waren 6 Schuh (1,83 m) hoch und 4 Schuh (1,22 m) breit.

### **Das Leben und Wirken der „Weißen Väter“**

Das Auffallendste, wodurch die neuen „Mitnachbarn“ auffielen, war ihr weißer Habit, weshalb die Leute sie auch „Weiße Väter“ nannten. „Ihr Kleid ist samt dem Skapulir von weißwollenem Tuch nebst einem dergleichen Hemd, sie tragen auch eine Kapuze mit dem Kragen vereinbart, so die Schultern bedeckt. Auf der Gassen ... pflegen sie einen Hut und langen schwarzen Mantel zu haben.“<sup>18</sup>

Der Pauliner-Orden war von Anfang an ein kontemplativer, beschaulicher Orden, der als erste Aufgabe das gemeinsame „officium divinum“ hatte, das Chorgebet und die Feier der Liturgie. So begann auch für

<sup>18</sup> Zitiert nach Kuhn E. L.: Die schwäbische Provinz, S. 270.



*Grundriss des Kirchentraktes*



*Gesamtplan des Klosters*

die Neusiedler Pauliner der Tag mit der Matutin um vier Uhr, an die sich eine halbstündige Meditation anschloss. Ob in Neusiedl auch ein „Ausschlaftag“ pro Woche erlaubt war, wie in anderen Niederlassungen, kann nicht gesagt werden. Nach der Laudes folgte die Prim bei Sonnenaufgang bzw. um sechs Uhr, der sich unmittelbar die Terz anschloss. Die Sext wurde je nach Jahreszeit zwischen halb acht und neun Uhr gebetet, vor dem Konventamt. Vor dieser gemeinsamen Messfeier haben die einzelnen Patres noch selber die heilige Messe gelesen; vor allem die Stiftungsmessen mussten ja persolviert werden. Die Vesper beging man um halb vier oder vier Uhr nachmittags, im Winter wurde unmittelbar darauf die Komplet gebetet. Im Sommer endete der Tag mit der Komplet nach dem Abendessen. Da Neusiedl eine Residenz war, mussten nur die Matutin mit der Laudes, Vesper und Komplet gemeinsam gebetet werden, die übrigen Horen konnten privat gebetet werden. Auf die Meditation und die Schweigepflicht wurde traditionsgemäß großer Wert gelegt.

Im Wochenablauf war am Mittwoch eine „conferentia casuum conscientiae“ zur Erörterung moraltheologischer Fragen vorgesehen und am Samstag wurde das Wochenkapitel mit einer Ansprache des Priors und mit den Schuldbekennnissen der Professoren abgehalten. Als Abstinenztage galten der Mittwoch und der Freitag. Geißelungen als Bußübung für die Fastenzeit wurden 1724 noch in der schwäbischen Provinz angemahnt. Ob sie in Neusiedl zu dieser Zeit noch üblich waren, ist unbekannt.<sup>19</sup>

Bis in die Neuzeit war die Mithilfe der Patres in der Landwirtschaft der Paulinerklöster noch üblich. Wahrscheinlich haben die Neusiedler Mönche selbst den großen Obstgarten betreut und im Gemüsegarten mitgeholfen. Sie dürften dies nicht nur zum Eigenbedarf gemacht haben, sondern Obst und die Gartenprodukte, wie Bohnen und Majoran zum Kauf angeboten haben. Die Patres waren jedoch vor allem zum Studium und zur Weiterbildung verpflichtet. Sie übernahmen auch seelsorgerische Aufgaben wie Predigen und Beicht hören. Dass das Studium auch in Neusiedl ernst genommen wurden, zeigt die reichhaltige Bibliothek.

Das Wirken der Pauliner hat sich allmählich herumgesprochen. Bald suchten nicht nur die Kleinadeligen und Bürger von Neusiedl das Kloster auf, um zu beichten, eine Messe lesen zu lassen und eine Predigt zu hören, sondern auch Leute aus den Nachbargemeinden. Das Kloster wurde zu einem Zentrum vertieften religiösen Lebens. Priester, wie beispielsweise der Vize-Archidiakon und Pfarrer von

<sup>19</sup> Kuhn E. L.: Die schwäbische Provinz, S. 233 - 237.

Parndorf, Markus Franz Ruskovics, hatten engen Kontakt mit dem Kloster. Ruskovics selbst schenkte der Residenz einen Weingarten in Breitenbrunn und machte eine Messestiftung von 400 fl (1707). Auch sein Testament und Geld vertraute er dem damaligen Prior P. Andreas Weinnacht an. Ebenso vermachte der Golser Pfarrer Thomas Siber dem Orden einen Weingarten (1711). Pfarrer Paul Pruner aus Jois zeigte durch die Überlassung des Emmaus-Bildes seine Verbundenheit mit dem Kloster (1744). Auch viele Adelige aus der Umgebung hatten ein besonderes Vertrauen zu den Paulinern und unterstützten sie. Gräfin Maximiliana von Mora, geb. Verdenberg errichtete 1719 eine Messestiftung zu 300 fl und ihr Gatte, Johann Baptist von Mora, schenkte 1724 der Residenz einen Weingarten mit 24 Pfund in Jois. Auch Thomas Graf Nádasdy übergab den Paulinern einen Weingarten in Gols.

### **Religiöses Zentrum mit Ausstrahlungskraft**

Das Kloster wurde bald Anziehungspunkt für junge Menschen, die sich zu einem geistlichen Leben hingezogen fühlten. Aus dem Markt Neusiedl traten wenigstens acht junge Männer in den Pauliner-Orden ein.

#### P. Adalbert Vizkeleti<sup>20</sup>

war der erste Pauliner aus Neusiedl. Er wurde am 1. September 1671 geboren und auf den Namen Johann Paul getauft. Seine adeligen Eltern waren Franz und Katharina Vizkeleti. Sein Vater war zu dieser Zeit der Provisor von Jois und Neusiedl; beide Märkte hatte damals der Raaber Bischof Georg Széchényi in Pfand. Als Siebzehnjähriger trat er in den Orden ein und legte im Jahre 1691 in Wandorf die ewigen Gelübde ab. Er war Schüler des späteren General-Priors Emmerich Esterházy. Als Esterházy Bischof wurde, nahm er ihn als seinen Vertrauten und Beichtvater mit. Trotz der mondänen Umwelt blieb er dem schlichten und beschaulichen Leben eines Pauliners treu. Seinen eigenen Tod voraussagend, starb er am 15. August 1737.

#### P. Severin Pregsfeldt<sup>21</sup>

Woher er und seine kleinadelige Familie kamen, ist uns unbekannt. Er wurde jedenfalls auf den Namen Anton Leopold getauft und lebte vermutlich mit seinen Eltern in Neusiedl. Mit 20 Jahren trat er in den Orden ein und legte am 25. April 1712 die Profess ab. Bei seiner Profess stellte er 3000 fl seines väterlichen Erbes dem Orden zur Verfügung und von seinem mütterlichen Erbgut 1000 fl. Nach seinem Tod

<sup>20</sup> Uni-Budap., Ab 155, fol. 1 - 39 (= Liber vitae). Roczniki II., S. 92.

<sup>21</sup> Uni-Budap., Ab 155 fol. 1 - 39 (= Liber vitae) u. fol. 51 - 69 (= Liber motuorum); DAP II., 84, 87 u. 253;

sollte der mütterliche Erbeil an seine Schwester Helena Sophia fallen, falls diese dann nicht mehr lebte, sollte er zur Erhaltung der Neusiedler Klosterkirche zur Verfügung gestellt werden. 1000 fl sollten nach seinem Tod für je eine Krone für Maria und das Jesus-Kind in „seiner“ Wandorfer Kirche verwendet werden. P. Severin war wenigstens einmal, wahrscheinlich aber öfters jeweils zwei Perioden lang Prior in Neusiedl, wo er sichtbare Spuren hinterlassen hat. Er starb am 21. September 1759 mit 67 Jahren in Neusiedl.

P. Josef Nunkovics<sup>22</sup>

war 21 Jahre alt, als er in den Pauliner-Orden eintrat. Am 12. Juni 1727 legte er die ewigen Gelübde ab. Von ihm wissen wir, dass er ein glühender Marienverehrer war und die Marienverehrung auch sehr gefördert hat. Er übersetzte ein ursprünglich in Deutsch geschriebenes Buch über die Entstehung des Wallfahrtsortes und über die Wunder von Maria Thal ins Lateinische. Wahrscheinlich wirkte er dort auch eine zeitlang als Seelsorger. 18 Jahre lang litt er an Epilepsie, bevor er am 21. Februar 1755 im Kloster Nostra starb. P. Josef dürfte von der kleinadeligen Familie der Nunkovics abstammen, die u. a. Besitzungen in Jois hatte. Der spätere Stuhlrichter von Ungarisch Altenburg, Andreas Nunkovics, wird ein Verwandter von ihm gewesen sein.

P. Jakobus Knap (Knab)<sup>23</sup>

wurde am 8. November 1715 in Neusiedl geboren und auf den Namen Jakob Christian getauft. Mit 21 Jahren trat er in den Orden ein und legte am 19. Mai 1737 in Wandorf die Profess ab. Über sein Wirken im Orden wissen wir nicht viel. 1770 ist er jedenfalls Prior in Wandorf.

P. Josef Vizkeleti<sup>24</sup>

Er wurde am 1. Jänner 1725 als Sohn des späteren Stuhlrichters von Wieselburg Josef Vizkeleti geboren und erhielt die Taufnamen Josef Franz Sebastian. Mit 21 Jahren begann er das Noviziat und legte am 9. November 1747 die ewigen Gelübde ab. Aus diesem Anlass brachte er für den Konvent Neusiedl 400 fl ein.

P. Andreas Czvik<sup>25</sup>

Am 1. März 1743 wurde er in Neusiedl geboren und erhielt bei der Tauf die Namen Andreas Anton. Sein Vater Andreas Czvik war Fleischnacker, seine Mutter hieß Anna Katharina. Er kam mit 18 Jahren zu den

<sup>22</sup> Uni-Budap., Ab 155, fol. 1 - 39 u. fol. 51 - 69; UStA, E 153, fasc. 415, fol. 182.

<sup>23</sup> Uni-Budap., Ab 155, fol. 51 - 69; DAE, Taufbuch Neusiedl IV., fol. 143. DAP III., S. 269.

<sup>24</sup> Uni-Budap., Ab 155, fol. 51 - 69; DAE, Taufbuch Neusiedl IV., fol. 202.

<sup>25</sup> Uni-Budap., Ab 155, fol. 51 - 69; DAE, Taufbuch Neusiedl IV., fol. 362; UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 7,14 u. 68; RDA, Pauliner-Akten., 20.3.1785, 20.6.1806 u. 2.1.1823;

Paulinern und legte am 1.9.1761 die Profess ab. Dabei brachte er 100 fl als Vitalitium in den Orden ein. 1785, knapp vor der Aufhebung der Paulinerklöster, wurde er als „Sonntagsprediger“ zum Prior von Wandorf bestellt. Nach der Aufhebung lebte er als Ex-Pauliner in Neusiedl, 1794 war er kurzfristig Administrator in Gols, ab 1797 war er Benefiziat in Neusiedl (auch noch 1812). Parallel zu ihm lebte auch der Ex-Pauliner P. Emmerich Bellusics in Neusiedl. Etwa ab 1816 wirkte P. Andreas Czvik in Breitenbrunn, wo er am 1. Jänner 1823 mit 80 Jahren starb.

P. Gregor Czvik <sup>26</sup>

Der Bruder von P. Andreas kam am 20. Oktober 1744 zur Welt und erhielt die Namen Johannes Paul. Sein Vater war zu dieser Zeit auch Marktrichter von Neusiedl. P. Gregor trat mit 21 Jahren in den Orden ein und legte am 23.10.1765 die Profess ab. Er brachte ein Kapital von 1000 fl als Vitalitium in den Orden ein.

Er war bei der Auflösung des Ordens im Kloster Kesmark. Dort blieb er als Stadtkaplan bis zum Jänner 1805 in der Pfarrseelsorge. 1794 scheint er in Purbach auf und wirkte auch in Donnerskirchen. Erst im Todesjahr treffen wir ihn wieder in seiner Heimatgemeinde an. Am 28.8.1805 starb er mit 61 Jahren in Neusiedl an einem Schlaganfall.

P. Emmerich Bellusics <sup>27</sup>

Von ihm wissen wir nur, dass er bei seiner Profess 1765 seinen ganzen Erbteil dem Neusiedler Kloster vermacht hat. Er dürfte ein gebürtiger Neusiedler gewesen sein. Im Jahre 1742 wurde dem Edlen Herrn Franz Bellusics und seiner Frau Theresia ein Sohn mit dem Namen Franz Leopold geboren und zwei Jahre später ein zweiter Bub mit dem Namen Johannes Stefan. Einer dieser beiden wird Pauliner geworden sein und den Ordensnamen Emmerich bekommen haben. Auch die Tatsache, dass P. Emmerich nach der Aufhebung des Klosters wenigstens bis 1805 hier gelebt hat, spricht dafür, dass er ein Neusiedler war. P. Emmerich Bellusics übersiedelte spätestens im Jahre 1810 nach Pressburg, wo er 1834 starb. Auch aus der Nachbargemeinde Parndorf traten junge Männer in den Pauliner-Orden ein. Unter anderem:

Josef Jagusics.<sup>28</sup> Er trat in den Paulinerorden ein und legte im Jahre 1681 in Wandorf die Profess ab.

P. Michael Gallovich (siehe bei den Priestern)

<sup>26</sup> Uni-Budap., Ab 155, fol. 51 - 69; DAE, Taufbuch Neusiedl IV., fol. 381; UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 7,14; RDA, Pauliner-Akten., 20.3.1785, 20.6.1806

<sup>27</sup> DAP II., S. 85; Schematismen der Diözese Raab 1786 - 1834; RDA, Testamente, VIII/Nr. 74.

<sup>28</sup> Nach Angaben von Pfarrer Johann Karall.

P. Emmerich Gojakovics.<sup>29</sup> Ein gebürtiger Parndorfer. Er trat mit 21 Jahren ein und legte am 27. August 1690 in Wandorf die Profess ab. Er gehörte später der österreichischen Provinz an.

P. Amandus (Matthias) Hersicz.<sup>30</sup> Geboren am 4. Februar 1740 in Parndorf und auf den Namen Matthias getauft. Mit dem Eintritt in den Pauliner-Orden nahm er den Namen Amandus an. Am 28. August 1763 wurde er in Wiener Neustadt zum Priester geweiht. Nach der Aufhebung des Ordens lebte er von 1792 bis 1798 in Wien-Josefstadt „bey den zwey grünen Bäumen“. Von 1798 bis 1802 wirkte er in Wilfersdorf, Markt, und ab 1802 bis zu seinem Tod im Jahre 1824 als Aushilfspriester in Prinzensdorf.

P. Augustinus Hölzl.<sup>31</sup> Am 20. März 1748 kam er in Parndorf zur Welt und erhielt bei der Taufe den Namen Josef. Im Jahre 1764 trat er in den Orden ein und legte am 23. Oktober 1765 die Profess ab. Zu diesem Anlass stellte er die Hälfte seines Erbes mütterlicherseits für das Kloster in Neusiedl und 1000 fl für Wandorf zur Verfügung. 1770 empfing er in Fünfkirchen die Diakonatsweihe. Nach der Aufhebung des Ordens bis zum Jahre 1812 wirkte er in Pápa als deutscher Prediger. Er lebte auch weiterhin in Pápa und starb dort am 1. August 1829; er ist in der dortigen Paulinerkirche bestattet.

P. Sigismund Karner.<sup>32</sup> Er erblickte am 24. Mai 1756 in Parndorf das Licht der Welt und wurde auf den Namen Johann getauft. Er trat in den Pauliner-Orden ein und wurde am 22. September 1781 in Fünfkirchen zum Priester geweiht. Er wirkte bis zur Aufhebung des Ordens in Maria Thal, dann bis 1799 als Lokalkaplan in Ungarisch Kimling und anschließend bis zu seinem Tod am 12. Februar 1817 als Pfarrer von Bezenye (Pallersdorf). Unter ihm wurde dort im Jahre 1812 die neue Kirche erbaut.

P. Basilius Gorgosilich.<sup>33</sup> Geboren am 5. Oktober 1758 in Parndorf und auf den Namen Martin getauft. Er trat in das Pauliner-Kloster in Neusiedl ein. Von 1784 bis 1786 gehörte er zum Kloster in Wandorf. Nach der Aufhebung des Ordens war er zunächst zwei Jahre lang Kaplan in Kroatisch Kimling und in Parndorf. Von 1788 bis 1799 wirkte er als Lokalkaplan in Sigless und von 1799 bis zu seinem Tod am 29. Mai 1818 als Pfarrer in Zillingtal

Wenn ein junger Mann ein Pauliner werden wollte, musste er zuerst

<sup>29</sup> Uni-Budap., Ab 155, fol. 51 - 69.

<sup>30</sup> Wie Anmerkung 28.

<sup>31</sup> Wie Anmerkung 28 u. DAP III., S. 269.

<sup>32</sup> Wie Anmerkung 28 u. Schematismen der Diözese Raab 1786 - 1817.

<sup>33</sup> Wie Anmerkung 28 u. Schematismen der Diözese Raab 1786 - 1818.

das Noviziat durchlaufen, das in der Regel ein Jahr dauerte. Für die Novizen unserer Gegend befand sich das Noviziat im Kloster Wandorf. Nach dieser Vorbereitungszeit konnte er die Profess ablegen. Er verpflichtete sich damit, die evangelischen Räte, Gehorsam, Armut und Keuschheit und die anderen Vorschriften des Ordens einzuhalten. Das Mindestalter, mit dem die Novizen aufgenommen wurden, war 16 Jahre, wurde aber im 18. Jahrhundert auf 18 Jahre hinaufgesetzt. Mit der Profess nahmen die Religiösen einen neuen, den Ordens- oder Klostersnamen an. Nach einigen Jahren des Philosophie- und Theologiestudiums wurden sie dann zu Priestern geweiht. Es gab jedoch im Orden Mönche, die nicht zu Priestern geweiht wurden. Diese Laienbrüder nahmen an den liturgischen Handlungen und am sonstigen klösterlichen Leben teil. Statt des Studiums versahen sie einfache Dienste und übernahmen alltägliche Verrichtungen im Haus und im Garten. Ob es solche Brüder gelegentlich auch im kleinen Konvent Neusiedl gab, wissen wir nicht.

Folgende Pauliner, die bei ihrem Eintritt in den Orden dem Konvent Neusiedl einen Erbteil oder einen Geldbetrag zukommen ließen, sind bekannt: P. Severin Pregsfeld (1712) 3000 fl und 1000 fl; P. Emmerich Bellusics (1765) den ganzen Besitz; P. Gregor Czvik (1765) 1000 fl; P. Andreas Czvik 100 fl; P. Franz Roth 400 fl; P. Augustinus (Josef) Hölzl aus Parndorf (1765) die Hälfte seines Erbes mütterlicherseits für Neusiedl und 1000 fl für Wandorf.

P. Johannes Bapt. Reischl.<sup>34</sup> Er stammte aus Ungarisch Altenburg und wurde dort am 10. September 1750 auf den Namen Franz Xaver getauft. Bei seinem Eintritt in das Paulinerkloster in Wandorf im Jahre 1768 stellte er u. a. auch für das Kloster in Neusiedl 500 fl zur Verfügung. Ob er selbst eine zeitlang in Neusiedl gelebt hat, wissen wir nicht. Nach der Aufhebung des Ordens war er Kaplan in Loretto und von 1799 bis 1801 Pfarradministrator in Leithaprodersdorf. Da er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr seelsorgerisch tätig sein konnte, suchte er im August 1807 um Pensionierung an. Er starb am 17. Oktober 1808 in Loretto.

P. Hieronymus Posch.<sup>35</sup> Von ihm wissen wir nur, dass er am 1. Februar 1708 als Novize einen Teil seiner Erbschaft der Residenz Neusiedl verschrieb. Weil er „meiner Residenz“ angab, dürfte er in Neusiedl eingetreten sein.

P. Adalbert Kornfeindt.<sup>36</sup> Er kam am 13. April 1711 in Großwarasdorf

<sup>34</sup> DAP III., S. 272; RDA, Pauliner-Akten u. Testamente XLVII, Nr. 700.

<sup>35</sup> DAP II., S. 84.

<sup>36</sup> Uni-Budap., Ab 155, fol. 51 - 69; DAP III., S. 263.

zur Welt. Er trat mit 27 Jahren in den Paulinerorden ein und machte am 23. November 1734 die Profess. Damals übergab er 100 fl für das Kloster in Neusiedl. Er dürfte der kroatischen Provinz angehört haben. In den Jahren 1749 bis 1754 scheint er als Superior in Fünfkirchen auf. Als Todestag wird der 14. Juli 1766 angegeben.

P. Adalbert Kussenics.<sup>37</sup> Er war der Sohn des Ehepaares Johann Adalbert Kussenics und der Maria Theresia von Chaos und wurde am 31. Mai 1729 in Eisenstadt auf den Namen Leopold Adalbert getauft. Sein Vater stand in Diensten des Fürsten Esterházy. Bei seinem Eintritt in das Kloster in Wandorf vermachte er am 4. Oktober 1747 dem Konvent in Neusiedl 400 fl.

P. Leonhard Marian.<sup>38</sup> Von ihm wissen wir nur, dass er bei seinem Eintritt in das Kloster im Jahre 1769 für die Residenz Neusiedl 600 fl zur Verfügung gestellt hat; mit der Bedingung, dass er zeitlebens die Zinsen dieses Kapitals für sich verwenden kann. Bei der Aufhebung des Ordens im Jahre 1786 befand er sich im Kloster Fünfkirchen.

Für uns stellen sich in diesem Zusammenhang einige Fragen: Warum haben sie das getan? Hatten sie eine besondere Beziehung zu Neusiedl? War eine Mitgift damals üblich oder gar verpflichtend?

Es war zu dieser Zeit durchaus üblich, beim Ordenseintritt je nach der finanziellen Möglichkeit etwas mitzubringen, da man ja dann mehr oder weniger versorgt war. Der Provinzial der schwäbischen Provinz hielt im Jahre 1614 sogar fest, dass der Orden niemanden zur Profess zulasse, der nicht wenigstens sein Bett mitbringe oder statt dessen 40 bis 50 fl.<sup>39</sup> Welchem Kloster bzw. welcher Residenz die Einzelnen ihre Spende widmeten, konnten sie natürlich selbst entscheiden. Man hat allerdings den Eindruck, dass sie die Ordensoberen dabei beeinflussten und ihnen rieten, jene Niederlassungen zu bevorzugen, die gerade eine finanzielle Hilfe brauchten. Nur bei P. Severin Pregsfeld und bei P. Franz Roth haben wir die Gewissheit, dass sie eine zeitlang zur Residenz Neusiedl gehört haben.

Eine besondere Eigenart ist das so genannte Vitalitium einiger Patres. Alle Professoren haben das Gelübde der Armut gelobt, doch einige, auch von den oben Angeführten hatten eine Sonderstellung. So haben z. B. einige Patres, die zu Neusiedl eine besondere Beziehung hatten, ein solches Vitalitium besessen. U. a. P. Franz Roth, P. Leonhard Marian und die beiden Czik-Patres haben ihre Mitgift dem

<sup>37</sup> DAP II., 85; DAE, Taufbuch der Dompfarre, Tom. III., fol 311.

<sup>38</sup> UStA, C 103, fasc. 3386, fol. 7 u. 13 v; u. fol. 67.

<sup>39</sup> Kuhn E. L.: Die schwäbische Provinz, S. 266.

Pauliner-Orden bzw. der Residenz Neusiedl vermacht, lebenslanglich für sich jedoch die Zinsen (meist 5 %) beansprucht. Man muss allerdings anmerken, dass die Patres verschiedene Dinge für ihr persönliches Leben wie z. B. die Unterwäsche aus diesem „Depositum“ zu bestreiten hatten.<sup>40</sup>

### **Das Kloster als Wirtschaftsunternehmen**

Um seine Mitglieder erhalten und die Aufgaben eines Klosters erfüllen zu können, musste ein Kloster auch ein Wirtschaftsunternehmen sein. Zum Unterschied von den Franziskanern war den Paulinern das Betteln streng untersagt. Das Kloster Neusiedl wurde von seinem Stifter reich ausgestattet, sodass sechs Patres davon gut versorgt werden konnten. Die Weingärten in Neusiedl und Jois wurden zur Zeit der Aufhebung gegen Bezahlung bearbeitet, die Golser durch die Untertanen. Die Äcker waren größtenteils verpachtet. Nur die 2 Joch in der Froschau und 4 Joch beim Sauerbrunn wurden direkt vom Mayerhof des Klosters bewirtschaftet. Andere Einkünfte erhielt das Kloster durch die Abgaben der Untertanen in Gols, u. a. jährlich 47 fl an Hauszins, etwa 42 fl vom Wein-Neuntl und 75 fl vom Feldfrüchte-Neuntl. Zur Zeit der Aufhebung erhielt die Residenz von den 20 untertänigen Bauern als Ablöse für Kapaunen, Hühner, Schmalz, Eier usw. 8 fl 30 kr. Als Pacht für die Fleischbank samt Wein-, Bier- und Brandtwein-Ausschank erhielt der Konvent von der Gemeinde Gols jährlich 86 fl.<sup>41</sup>

Im Jahre 1786 hatte das Kloster einen Kutscher und einen Knecht, die nach der Aufhebung ihren Restlohn erhielten und sofort entlassen wurden.<sup>42</sup>

Da es in der kleinen Residenz Neusiedl keinen eigenen Prokurator gab, musste der jeweilige Prior die Wirtschaftsverwaltung wahrnehmen. Ob die Mönche bei der Pflege des Obst- und Gemüsegarten mitgeholfen haben, können wir nicht mit Sicherheit sagen.

### **Die Prioren als Klostervorsteher**

Der Prior stand dem Kloster bzw. der Residenz vor. Er war für das ganze Haus verantwortlich, für die Einhaltung der Regeln bzw. der Konstitutionen, für das Wohl seiner Mitbrüder, aber in Neusiedl auch für die Baulichkeiten und die Wirtschaft. Er vertrat das Kloster nach außen hin. Der Prior wurde im 18. Jahrhundert vom Provinzialkapitel gewählt, musste aber vom Generl-Prior bestätigt werden. Eine Amtsperiode dauerte normalerweise drei Jahre. Zwei Perioden nacheinan-

<sup>40</sup> Kuhn E. L.: Die schwäbische Provinz, S. 268.

<sup>41</sup> UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 55 - 58.

<sup>42</sup> UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 66.

der konnte ein Prior im Amt bleiben, wobei zwei weitere Amtszeiten nach jeweils einer Pause möglich waren. Neben dem Prior gab es in größeren Klöstern auch einen Subprior und andere Ämter, wie Prediger, Beichtväter, Sakristane, Chorleiter, Krankenwärter, Bibliothekare, Pfortner usw. In Neusiedl wies man diese Aufgaben offenbar nicht bestimmten Personen zu, sondern verteilte diese Pflichten nach Bedarf. Nur das Amt eines „Predigers“ scheint einige Male auch in Neusiedl auf.

Da uns von der Residenz Neusiedl keine eigene Chronik zur Verfügung steht, bleibt die folgende Aufzählung der Prioren lückenhaft und die Angabe ihrer Amtsdauer ungenau. Besonders von den Dreißiger- und Fünfzigerjahren des 18. Jahrhunderts fehlen uns die Namen.

Es kann jedoch gesagt werden, dass zeitweise große Persönlichkeiten des Ordens die Residenz Neusiedl geführt haben. Einige dieser Prioren waren vom Provinz- oder gar vom Generalkapitel zu Definitoren gewählt worden, was eine besondere Auszeichnung war. Das Definitorium bildete den Rat des Provinzial- bzw. des General-Priors, der die wichtigsten Fragen der Provinz bzw. des Ordens beriet und Entscheidungen traf.

### **P. Ladislaus Ladani (Prior von 1689 - ?)**<sup>43</sup>

übernahm im Auftrag des General-Priors als Administrator den Edelhof und leitete später als erster Vorsteher die neue Residenz. Er war natürlich im Jahr 1690 bei der öffentlichen Einführung und bei der Benediktion der Klosterkirche dabei.

P. Ladani stammte aus Veszprém, wurde Pauliner und legte im Jahre 1660 in Wandorf die Profess ab. Er wird als integer beschrieben. Mit großem Eifer wirkte er u. a. als Apostolischer Missionar, war im Kloster Elefant eingesetzt und einige Male Prior in Maria Thal, das damals auch der Sitz des General-Priors war.

P. Ladislaus wirkte vermutlich eine Periode (drei Jahre) in Neusiedl. Er hat auf jeden Fall viel Mühe und Kraft in der Aufbauphase der Residenz aufbringen müssen. P. Ladislaus Ladani ist als treuer Soldat Christi und nach einem makellosen Leben voller Verdienste mit 78 Jahren am 12. Dezember 1712 in Maria Thal gestorben.

---

<sup>43</sup> Benger N.: *Annalium Ordinis*, S. 258 f, 267 u. 458 f; Orosz F.: *Synopsis Analium*, S. 151; Roczniki I., S. 489 u. 629 f.

**P. Andreas Weinnacht (1693)** <sup>44</sup>

P. Andreas hat bei der Gründung des Neusiedler Kloster eine wichtige Rolle gespielt. Er war sowohl bei der Übergabe der Hamerlaschen Stiftung als auch bei der feierlichen Einführung der neuen Besitzer dabei. Im Jahre 1693 scheint er als Prior von Neusiedl auf. In einem Bericht heißt es, dass unter ihm das Klostergebäude erweitert und die Kirche verschönert wurde. (siehe auch weiter unten)

**P. Ferdinand Ivancsits (Prior von 1693 - 1702)** <sup>45</sup>

folgte P. Andreas nach. Er kam im Jahre 1693 als Prior nach Neusiedl und blieb dort vermutlich zwei oder drei Perioden; 1697 scheint er jedenfalls dort noch auf. Seine große Sorge galt ebenfalls der Kirche; unter anderem erhielt sie damals eine Kanzel. P. Ferdinand hatte sich zuvor beim Generalkapitel dafür eingesetzt, dass die Residenz Neusiedl in den Rang eines Priorates gehoben wurde. Nach Neusiedl kam er nach Wr. Neustadt und war dort einige Perioden Prior, später auch in Rannersdorf. Er wird als ein sehr eifriger und fleißiger Oberer beschrieben, der überall dort, wo er tätig war, seine Spuren hinterlassen hat. Er war einige Male auch Definitor. P. Ferdinand starb am 3. Oktober 1722 in Wr. Neustadt.

**P. Michael Gallovich (Prior von 1702 - 1709)** <sup>46</sup>

kam vermutlich im Jahre 1702 als Prior nach Neusiedl. Er stammte aus Parndorf und legte am 17. November 1692 in Wandorf die Profess ab. Die Tonsur erhielt er am 27. Mai 1695 in Zagreb. Er dürfte von 1702 bis 1709 und von 1715 bis 1721 Prior von Neusiedl gewesen sein. Er scheint jedenfalls in den Jahren 1702, 1706, 1708, 1715, 1719 und 1721 als solcher auf. Zwischen 1709 und 1714 leitete P. Andreas Weinnacht die Residenz in Neusiedl.

In einem Nachruf wird festgehalten, dass P. Michael mit Eifer und Fleiß viel bewegt hat; u. a. hat er das Kloster (eum locum) vergrößert. Seine Sorge galt jedoch nicht nur den Gebäuden des Klosters, sondern vor allem den Menschen. Er sah in der Predigt die Möglichkeit, den Glauben der Menschen zu stärken und die Verehrung der Heiligen zu fördern. Gleich bei seiner ersten Predigt als neuer Prior in Neusiedl am Fest des Ordenspatrons (15. Jänner) sprach er mit Be-

<sup>44</sup> Benger N.: *Annalium Ordinis*, S. 257 f, 477; *Roczniki I.*, S. 629, 637, 661, 670, 712, 764, 792, 796 u. 822.

<sup>45</sup> Benger N.: *Annalium Ordinis*, S. 571; *Roczniki I.*, S. 661, 796, 882 u. 902.

<sup>46</sup> Uni-Budap., Ab 155, fol. 1 - 39 u. fol. 51 - 69; Benger N.: *Annalium Ordinis*, S. 595; *Roczniki I.*, 721, 764 u. 921;

geisterung über das Leben und die Frömmigkeit des heiligen Paulus, des Eremiten. Auch an den nachfolgenden Sonntagen hielt er selbst die Predig und rief die Zuhörer unter anderem zur Übung der christlichen Tugenden auf. Der Zulauf der Leute zu den Predigten war in der Folge so groß, dass der Pfarrer von Neusiedl eine Abwanderung seiner Gläubigen fürchtete; er beschwerte sich deshalb bei Kardinal Leopold Kollonich. Doch auch die Pauliner blieben nicht untätig und erwirkten, dass sie auch weiterhin in ihrer Kirche predigen und Gottesdienst halten konnten.

Nach anfänglichen Reibereien zeigte es sich, dass das Paulinerkloster für die Pfarre keine Konkurrenz war und auch kein Nachteil für die Gemeinde, sondern eine Bereicherung und ein Segen für die Bevölkerung der ganzen Gegend. Die Gemeinde hatte deshalb auch nichts dagegen, als die Pauliner Glocken anschafften und den Kirchturm mit einer Uhr ausstatteten. Während die Gemeinde 1714 noch Einwände gegen den Ankauf eines Hauses hatte, erhob sie im Jahre 1771 keinen Einspruch, als das Kloster das Nachbarhaus für eine Erweiterung der Kirche kaufte.

Das Jahr 1705 war für die ungarische Pauliner-Provinz ein sehr turbulentes Jahr. Es gab verschiedene Raubüberfälle und viele Todesfälle, u. a. starb mit (Kaiser-)König Leopold ein Förderer des Ordens. Auch einige Brände wurden verzeichnet. Im März 1705 erlitt das Kloster in Neusiedl Schaden durch einen Brand, der von den Nachbarhäusern auf die Residenz übergriffen und das Dach zerstört hatte. Auch das Äußere der Gebäude wurde in Mitleidenschaft gezogen. Die Pauliner schrieben es dem besonderem Schutz der Gottesmutter Maria zu, dass das Innere der Kirche unversehrt geblieben und nicht noch größerer Schaden entstanden ist.

In die Amtszeit von P. Michael fällt der so genannte „Kuruzzen-Rummel“. Aufständische Scharen überquerten um die Jahreswende 1703/1704 die Donau und drangen über die Raab-Auen in unsere Gegend vor. Bis zum Jahre 1709 versetzten sie immer wieder die Menschen in Angst und Schrecken. Wiederholt wurde Vieh aus den Ställen geholt oder von der Weide weggetrieben, Häuser geplündert und in Brand gesteckt; und beim geringsten Widerstand metzelten sie Menschen nieder.

Arg traf es das Kloster und die ganze Gemeinde im Jahre 1708, als die Kuruzzen unter der Führung von Antal Esterházy am 3. August die herbeigerufene Besatzung überwältigten und Neusiedl einnahmen. Neben vielen Soldaten kamen auch etliche Zivilisten ums Leben. Es wird berichtet, dass viele, die sich in die Kirche und in den Speisesaal

des Klosters geflüchtet hatten, niedergehauen wurden. Unter den Leidtragenden war auch P. Emmerich Vépi, der durch einen Hieb schwer verletzt wurde. Der Prior P. Michael konnte sich nur retten, indem er in die „Rohrwand“ (Schilfgürtel) des Sees flüchtete und sich dort, zum Teil im Wasser stehend, bis zum Abend versteckt hielt. Der entstandene Schaden im Kloster und im ganzen Markt war enorm.

P. Michael hat in einer schweren Zeit viel für das Kloster und den Markt Neusiedl geleistet. Er war ebenso innerhalb des Ordens sehr angesehen, was in der Ernennung zum Definitor zum Ausdruck kommt. Er starb am 6. Jänner 1725 als Prior in Neusiedl.

In der Zeit des Rákóczi bzw. Kuruzzen-Aufstandes hatten auch andere Pauliner-Klöster schwer zu leiden, so das Kloster von Wandorf. Zu dieser turbulenten Zeit kam auch P. Simon Reischer aus dem Kloster Fünfkirchen nach Neusiedl und beabsichtigte, hier zu bleiben. Er war mit einem silbernen Messkelch und einer goldenen Monstranz seines Klosters gekommen. Er wollte diese kostbaren liturgischen Geräte in Sicherheit bringen. Da ihm Neusiedl nicht sicher genug war, brachte er die Gerätschaften nach Maria Thal. Wie lange er sich hier in Neusiedl aufgehalten hat, ist uns unbekannt. Er war ein gebürtiger Ödenburger und trat 1686 in den Orden ein. Er erwarb sich viele Verdienste um das Kloster Fünfkirchen und half vielen in Not geratenen Bürgern. Im Alter von 72 Jahren starb er 1736 in Pest.

### **P. Andreas Weinnacht (Prior von 1709 - 1714)** <sup>47</sup>

scheint 1711 im Zusammenhang mit der Verlassenschaft vom Parndorfer Pfarrer Markus Franz Ruskovics als Prior auf. Er löste vermutlich im Jahre 1709 P. Michael Gallovich ab. Sein Vorgänger wurde auch sein Nachfolger.

Mit P. Andreas übernahm ein erfahrener Mann in einer schweren Zeit das Priorat. Er kannte die Entstehungsgeschichte und die Probleme vom Neusiedler Kloster. Sowohl bei der Annahme der Stiftung im Jahre 1689 als auch bei der feierlichen Installation und Kirchenbenediktion ein Jahr später war er dabei.

P. Andreas stammte aus Kohlnhof (Kópháza). Am 15. September 1681 legte er in Wandorf die Profess ab. Das Philosophiestudium absolvierte er „cum laude“ in Wandorf. Vier Jahre lang studierte er dann Theologie an der Universität in Wien. Er war längere Zeit im Kloster Wandorf, als Professor und dann auch als Prokurator. Nach einer kurzen Zeit als Prior in Neusiedl wechselte er als solcher in das Kloster Csáktornya in Kroatien (1695). In der schweren Zeit des Kuruzzen-Rumels war er

<sup>47</sup> siehe Anm. 44.

Prior in Wandorf, fast 10 Jahre lang. Erzbischof Paul Széchenyi ließ P. Andreas im Jahre 1710 nach Ödenburg rufen, wo er sich gerade aufhielt, damit dieser ihm die Beichte abnehme und die Kommunion und die Krankensalbung spende. Nach Neusiedl dürfte er auch in Elefant Priors gewesen sein. Nach wenigen Wochen als Subprior in Maria Thal starb er dort am 22. Dezember 1714.

**P. Michael Gallovich (Prior von 1714 - 1725)** (siehe oben)

**P. Josef Ecker (Prior von ? - 1729)** <sup>48</sup>

Nach einer Visitation der Neusiedler Residenz durch den General-Prior im Jahre 1729 legte P. Josef Ecker sein Amt als amtierender Prior zurück. Der Grund dafür dürfte eine Krankheit gewesen sein, denn P. Josef starb bereits am 1. September 1729 im Kloster Pest, wohin ihn der General-Prior geschickt hatte. Wahrscheinlich löste er im Jahre 1721/22 P. Michael als Prior ab.

**P. Josef Rojesich (Roiesich) (Prior von 1729 - ?)** <sup>49</sup>

wurde bis zu einer endgültigen Entscheidung mit der vorübergehenden Führung des Klosters betraut. 1731 wird er als Prior von Maria Thal geführt. P. Josef wurde in Steinbrunn geboren und auf den Namen Matthias getauft. Er legte mit 22 Jahren 1709 die Profess ab. Er starb wahrscheinlich im Jahre 1735, Sterbeort unbekannt.

**P. Eusebius Radovan** <sup>50</sup>

Er entstammte einer adeligen Familie und wurde im Jahre 1668 in Komorn geboren. Mit 19 Jahren trat er in das Kloster Wandorf ein. Nach seinem Studium und der Priesterweihe wurde er nach Siebenbürgen entsandt, wo er sehr segensreich wirkte.

Nach seiner Rückkehr leitete er einige Klöster, Pápa, Pest, Ujhely und Wandorf, aber auch Neusiedl; nicht ohne Anerkennung seiner Vorgesetzten, wie im Nachruf vermerkt wird. Die genaue Amtszeit als Prior in Neusiedl wissen wir nicht. Er war auch zweimal Definitior der Provinz. Am 4. September 1741 starb er in Wandorf.

<sup>48</sup> Uni-Budap., Ab 154, Tom. VII., 10/24.

<sup>49</sup> Uni-Budap., Ab 154, Tom. VII., 10/24; Uni-Budap., Ab 155 fol. 1 - 39 u. fol. 51 - 69. Geburtsort- und Datum von Pfarrer Johann Karall übernommen.

<sup>50</sup> Roczniki II., S. 19, 97 u. 137 f.; Uni-Budap., Ab 155 fol. 1 - 39 u. fol. 51 - 69.

**P. Jakobus Szajer (Schejer) <sup>51</sup>**

P. Jakobus stammte aus Buda und trat am 10. November 1718 in das Kloster Wandorf ein. Zwei Jahre später legte er die Profess ab. Nach seiner humanistisch-philosophischen Ausbildung studierte er in Tynau (Trnava) Theologie und wurde selbst auch Professor. Er leitete sechs Jahre lang das Kloster Kesmark und drei Jahre Wandorf. Eine zeitlang war er auch in Pest und in Neusiedl; ob er hier als Prior oder nur als einfacher Mönch gelebt hat, ist uns nicht bekannt. Zuletzt war er Novizenmeister und Subprior in Sajo-Lad, wo er im Jahre 1747 starb.

**P. Severinus Pregsfeldt (Prior von 1739 - 1745) <sup>52</sup>**

stammte aus einer Kleinadelsfamilie und wurde auf den Namen Anton Leopold getauft.

Vermutlich lernte er in Neusiedl die Pauliner kennen und entschloss sich, selbst auch einer zu werden. Wo und in welchen Funktionen P. Severin nach seinem Ordenseintritt gewirkt hat ist uns unbekannt. 1739 dürfte er als Prior in die Residenz Neusiedl gekommen sein, 1741 ist er auf jeden Fall als solcher bezeugt. Er muss ein sehr unternehmungsfreudiger Mensch und Organisator gewesen sein, dem letztlich das Kloster und dessen Kirche viel zu verdanken hat. Er hat es verstanden, andere für seine Ideen und Vorhaben zu gewinnen. So bekam die Klosterkirche im Jahre 1741 einen neuen Seitenaltar, den Frau Helena Prethe gestiftet hatte. Sie spendete ebenso einen silbernen Messkelch, eine Lavabo-Garnitur und zwei seidene Kasel. <sup>53</sup> Drei Jahre später erhielt die Kirche eine neue, reich verzierte Kanzel, ein wahres Schmuckstück (ornamentum), wie es die Quelle beschreibt. Ebenso wurde im Jahre 1744 unter seiner Leitung ein neuer Speisesaal (Refektorium) errichtet. Finanziert wurde der Bau aus Eigenmitteln, aus den Zinsen des Kapitals, das die eigene Kommunität mitgebracht hatte, natürlich mit der Zustimmung der rechtmäßigen Obrigkeit. Auch das Innere des Refektoriums wurde damals kunstvoll ausgestattet und mit sakralen Bildern geschmückt. Es wird hingewiesen, dass dies nur möglich war, weil P. Severin durch seine Leutseligkeit und Geschäftstüchtigkeit Wohltäter fand, die dieses Vorhaben finanzierten. <sup>54</sup> Mit fast 100 % Sicherheit ist einer dieser Wohltäter der damalige Pfarrer von Jois, Paul Pruner gewesen, der ein Emmaus-Bild für diesen Zweck malen ließ. Bald nach Vollendung dieser Arbeiten dürfte P. Pregsfeldt versetzt worden sein, denn im Jahre

<sup>51</sup> Uni-Budap., Ab 155 fol. 1 - 39; Roczniki II., S. 258 f.

<sup>52</sup> siehe Anm. 21.

<sup>53</sup> UStA, E 153, fasc. 415, fol. 63 ff, Feber 1741; Vgl. DAP II., S. 87.

<sup>54</sup> UStA, E 153, fasc. 415, S. 42, 1744, Nr. 14; Vgl. DAP II., S. 87.

1745 wird bereits ein anderer Prior erwähnt, P. Ladislaus Kummer. Wahrscheinlich war P. Severinus Pregsfeldt nach P. Ladislaus Kummer noch eine oder zwei Perioden hindurch Prior in Neusiedl. 1754 scheint er jedenfalls als Prediger auf. Und am 21. September 1759 starb er in „seinem Kloster“ in Neusiedl.

### **P. Ladislaus Kummer (Prior von 1745 - 1747)** <sup>55</sup>

ist uns als Prior von Neusiedl aus einem Schreiben der Wieselburger Komitatsversammlung vom 28. Juli 1745 bekannt. Es geht darin um Differenzen, die er mit dem Cisterzienser Pater und Pfarrer von Mönchhof, P. Karl Mayer, gehabt hat.

P. Ladislaus kam im Jahre 1690 in Ödenburg zur Welt. Im Jahre 1709 trat er ins Kloster ein. Nach seiner philosophischen Ausbildung in Maria Thal studierte er an der Prager Universität Theologie. Er war ein ausgezeichnete Prediger. Er leitete als Prior nach dem Kloster Pest auch Neusiedl, nicht ohne Anerkennung, wie festgehalten wird. Bald nach Neusiedl dürfte er in das Kloster Nostra übersiedelt sein, denn am 27. Februar 1747 ist er dort an der Malaria gestorben.

P. Ladislaus verfasste ein Buch über das Kloster und den Wallfahrtsort Maria Thal, das im Jahre 1734 in Pressburg erschienen ist: „Marianischer Von über fünff hundert Jahren wunderbar-erfundener, und entsprungener Gnadenbrunn.“ Dieses Buch ist in der Österreichischen Nationalbibliothek vorhanden und im Internet abrufbar.

Auch in der Zeit, in der uns die Prioren nicht namentlich bekannt sind, geschah einiges in der Residenz Neusiedl. Und gerade das lässt uns annehmen, dass wieder **P. Severin Pregsfeldt** (siehe oben) am Werk war.

Herr Michael Vass ließ im Jahre 1759 für den Hochaltar einen schönen Tabernakel machen und Herr Farkas stiftete dazu die Ewig-Licht-Lampe. Herr Franz Michael Reinwald, ein Hauptmann (der Legionis Bipontinae), hatte damals einen schönen Altar zu Ehren des heiligen Johannes Nepomuk aufstellen lassen.

Gewiss steht diese Stiftung in Zusammenhang mit der Entscheidung des schwäbischen Provinzkapitels von 1753, den heiligen Johannes Nepomuk als besonderen Patron (in specialem patronum) zu wählen. Frau Maria Theresia von Masseti, eine geborene Pregsfeldt, vermachte testamentarisch 1000 fl der Klosterkirche. <sup>56</sup>

<sup>55</sup> Roczniki II., S. 214; Stiftsarchiv Heiligenkreuz, 49/Königshof.

<sup>56</sup> UStA, E 153, fasc. 415 (1759 - 1761), S. 222; Vgl. DAP II., S. 87

**P. Eusebius Schöffmann (1764 Prior)**

Im Jahre 1764 war er Prior. Er und auch sein Mitbruder, Prediger P. Heinrich Bobak, unterschrieben am 14. Mai 1764 die Messestiftung des Ehepaars Josef und Anna Maria Ruehitl, der ein Kapital von 1000 fl zugrunde lag. Der Orden verpflichtete sich damit, nach dem Tod der Stifter monatlich vier heilige Messen zu lesen.<sup>57</sup>

**P. Johannes Baptist Toronyi (Prior von 1764 - 1767)<sup>58</sup>**

Er trat mit 25 Jahren 1735 in das Kloster ein. Vor Neusiedl war er auch Prior in Pest und hat dort für das Kloster Weingärten ausgesetzt. Er dürfte im Herbst 1764 Prior in Neusiedl geworden sein. Im Hinblick auf das 80-Jahr-Jubiläum des Kloster „Sancta Maria Virginis in Coelos assumpta“ war P. Johannes bemüht, für die Klosterkirche neue Glocken zu bekommen, was ihm im Jahre 1765 auch gelungen ist. Die größere Glocke wurde zu Ehren „der in den Himmel aufgenommenen Jungfrau“ geweiht und die andere zu Ehren des heiligen Ordenspatrons Paulus und der anderen Ordensheiligen und der Schutzheiligen gegen Unwetter, Feuer und Pest; entsprechende Darstellungen befanden sich auf den Glocken.

Im Oktober 1765 vermachte Emmerich Bellusics vor seiner Profess seinen ganzen ihm zustehenden Erbteil dem Neusiedler Konvent, vor allem für dessen Renovierung.

Während der Amtszeit von P. Johannes, im Jahre 1766, suchten zwei Feuersbrünste den Markt Neusiedl heim. Das zweite Feuer äscherte 50 Häuser ein. Obwohl der Konvent mitten drin war, wurde er wie durch ein Wunder verschont; die Patres schrieben es ihrem Gebet zu. Berichtet wird auch von einem Erdbeben, dem am 6. August noch ein viel heftigeres gefolgt war. Der Schwibbogen des Konventportals wurde dabei beschädigt.<sup>59</sup>

**P. Sigismund Mentler (Prior von 1767 - 1770)<sup>60</sup>**

Er kam aus Tyrnau und legte am 6. August 1736? mit 17 Jahren in Wandorf die Gelübte ab. Es wird erwähnt, dass er 1757 die Fundamente für das Kloster in Fünfkirchen gelegt hat, wo er auch längere Zeit Oberer war und die Rechte des Klosters eingefordert hatte. Im Jahre 1767 wird er das Amt eines Priors in Neusiedl übernommen haben. In einem Schreiben vom 28. März 1770 berichtet er als Prior über das Einkom-

<sup>57</sup> UStA, E 153, fasc. 214, fol. 84 (Original) u. fol. 132 f. (Abschrift)

<sup>58</sup> Uni-Budap., Ab 155, fol. 1 - 39; UStA, E 153, fasc. 415, fol. 283 v.; DAP II., S. 87.

<sup>59</sup> DAP II., S. 85 u. 87.

<sup>60</sup> Uni-Budap., Ab 155, fol. 1 - 39; Roczniki II., S. 305 u. 384; RDA, Pauliner-Akten 1725 - 1797.

men des Konvents. Er erwähnt darinnen, dass normalerweise sechs Mönche in der Residenz leben. Seine Amtszeit endete mit dem Sommer 1770.

### **P. Ladislaus Mindl (Prior von 1770 - 1773)** <sup>61</sup>

Er stammte aus Pest und trat als Neunzehnjähriger im Jahre 1736 in das Kloster Ujhéd ein. Bei einer Urbarial-Regulation der verschiedenen Grundherren in Gols im Dezember 1770 scheint er zum ersten Mal als Prior von Neusiedl auf. Unter ihm ist auch eine wichtige Vorentscheidung hinsichtlich der Kirche gefallen. Man beabsichtigte damals, die Kirche zu vergrößern. Zufällig bot sich die Gelegenheit, das angrenzende Halblehenhaus zu kaufen. Die Witwe des Johann Hareter (Hareder), Eva Hareter verkaufte die Halblehenbehausung mit dem dahinter liegenden Garten um 1000 fl an den Konvent. Sowohl die Herrschaft Ungarisch Altenburg als auch die Marktgemeinde Neusiedl stimmten dem Kauf nur unter der Bedingung zu, dass das angekaufte Haus allein der Vergrößerung der Kirche dienen soll. Der Kaufvertrag wurde am 14. Juli 1771 von der Verkäuferin und von P. Prior Ladislaus Mindl unterschrieben. Die zum Haus gehörenden Gründe kaufte Johann Michael Kopitsch.

Im Jahre 1714 wollte das Kloster das Halblehenhaus des Johann Anton Träschitz erwerben. Damals war die Gemeinde noch dagegen.

### **Johannes Baptist Csaar (1774 Prior)** <sup>62</sup>

Am 16. März 1774 bestätigt er als Prior, von der „Wohledlen Jungfrau Juliana Exnerin“ 500 fl zu einer Verzinsung von 5 % erhalten zu haben. Das Geld wurde „für die Notdurft der Kirche“ verwendet. Damals hat das Kloster eine Kreuz-Reliquie um 40 fl erworben. Es ist auch von einem Betrag von 2.500 fl die Rede, den das Kloster empfangen hat. Über sein sonstiges Wirken in Neusiedl ist uns nichts bekannt.

### **P. Jakobus Mahr (Prior von 1779 - 1782)**

Aus verschiedenen Schriftstücken geht hervor, dass er in den Jahren 1779 bis 1782 Prior in Neusiedl war. Neben ihm, der damals 58 Jahre alt war, gehörten noch folgende Mitbrüder zum Neusiedler Konvent: P. Franz Roth (75), P. Augustinus Helyl (35), P. Kaspar Kollmann (37)

<sup>61</sup> Uni-Budap., Ab 155, fol. 1 - 39; UStA, E 153, fasc. 214, fol. 86 - 88; UStA, E 153, fasc. 214, fol. 89 f.

<sup>62</sup> UStA, C 103, fasc. 214, fol 18 (Kopie); DAP II., S. 88. C 72, 1787/88, F 89, fol. 20 (Original).

und P. Andreas Prattmann (31). 1785 war er Prior in Wandorf.<sup>63</sup>

In die Zeit seines Priorates fällt die **Erweiterung der Kirche und die Renovierung des Klostergebäudes**. Wir besitzen leider keinen Plan und keine Zeichnung, wie die Kirche und das Kloster vor der Vergrößerung ausgesehen haben. Umso wertvoller sind die Risse, die der Brucker Maurermeister Josef Hubert im Zusammenhang mit der Aufhebung des Klosters im Jahre 1786 angefertigt hat.<sup>64</sup>

Begonnen wurden diese Arbeiten bereits im Jahre 1778, wie es in der Schätzung des Maurermeisters aus dem Jahre 1786 heißt: „Anno 1778 ist das Gebäu bei den Chor und denen daraufstoßenden Zimmern angefangen worden.“<sup>65</sup> Möglicherweise war das noch in der Amtszeit seines Vorgängers. Die Hauptlast dieser Arbeiten hatte jedoch P. Mahr zu tragen. Für die Verlängerung der Kirche und die Renovierung bzw. Umbauarbeiten des Klosters wurden u. a. von Andreas Nunkovics 1000 fl zu 5 % aufgenommen (1.5.1781).<sup>66</sup> Nähere Details über die durchgeführten Arbeiten können wir nur aus der Schätzung des Jahres 1786 erschließen. Es heißt dort u. a.: „Bei der Kirchen seynd neu gemacht oder zugelegt worden 4 Quadratklafter“ (QuKl), die mit 20 fl geschätzt wurden. „Das neue und alte Kirchengewölb“ (116 QuKl) wurden auf 58 fl und eine „Schiedmauer der Kirche“ (45 QuKl) auf 90 fl. „Das neue Gemäuer bei der Kirchen und Kloster“ (75 QuKl) auf 375 fl. „Beim Kreuzgang sind 8 QuKl neu gemacht, aber nicht verputzt“ - 16 fl. „In dem Kreuzgang an neugemachten Gemäuer und Gewölb“ (11 QuKl) - 55 fl. Ein ganz neues Gewölbe (29 QuKl) wurden auf über 21 fl geschätzt und beim Viehstall und der Einfahrt (341 QuKl) auf 255 fl.<sup>67</sup> Dass bei diesen Arbeiten nicht das gesamte Klostergebäude saniert wurde, zeigt ebenso das Schätzgutachten der Neusiedler Maurermeister Mathias Nikum und Johann Michael Stockmayr. Es vermerkt, dass das Gemäuer an den zwei Kreuzgängen einsturzgefährdet und auch im oberen Stock 168 QuKl sehr schadhaft sind. Es werden 584 QuKl als schlechtes und unbrauchbares Gemäuer bezeichnet und auf nur 292 fl geschätzt. Auch der Brucker Maurer- und Schätzmeister Josef Hubert, der die Risse angefertigt hat, vermerkt in seinem Gutachten, „daß sich darin (im ganzen Gebäudekomplex) sehr schadhafte und Einsturz gefährdete Mäuer und Gewölbe befinden“.

Prior Jakobus Mahr hatte nicht nur Sorgen im Zusammenhang mit dem

<sup>63</sup> RDA, Pauliner-Akten 1725 - 1795;

<sup>64</sup> UStA, C 103, fasc. 27, fol. 107 ff.

<sup>65</sup> UStA, C 103, fasc. 27, fol. 79.

<sup>66</sup> UStA, C 103, fasc. 27, fol. 17 u. 19. C 72, 1787/88, F 89, fol. 22.

<sup>67</sup> UStA, C 103, fasc. 27, fol. 78 u. 79.

Erweiterungsbau, er musste sich auch mit anderen Problemen herumschlagen. Wie wir aus einem Beschwerdebrief an den Bischof von Raab aus dem Jahre 1781 erfahren, regte den Prior die Mode der damaligen Damenwelt auf. Anscheinend trugen damals die Damen der gehobenen Gesellschaft zum Unterschied von den einfachen Frauen Hüte, und das nicht nur im profanen Bereich, sondern auch in der Kirche. Und das gefiel wieder dem P. Prior gar nicht. Er ließ sich anscheinend über diese Mode-Erscheinungen aus und kritisierte vor allem bei den Mädchen das Tragen solcher „Hüetle“. Er erwirkte beim Bischof, dass wenigstens die Töchter ihre Hüte in der Kirche herunternehmen sollten. In diesem Beschwerdebrief weisen die zwei Beschwerdeführer, zwei Obristen-Leutnants, darauf hin, dass der Prior auch weiterhin verlangte, „solliche Tracht abzustellen, mit jenen beschimpfenden Worten: ‚es wäre ein Hanswürschtische und nährische Tracht‘.“ Ein anderes Mal hätte er seine Frau und die Töchter nach der heiligen Messe vor der Kirchentür, auf der Straße und vor dem Volk „mit sollichen gebietherischen worthen angefahren: ‚ös weibsbilder trags eng wirs der brauch is. I leyds nit in meiner Kirchen, und meine Kirchen is notwendigkeit, wanns der Pfarrrer leyden will, I scher mi nigs drum‘.“ Die beiden Obristen-Leutnants verlangten vom Bischof, dass man sich bei ihnen entschuldige und so ihre Ehre wieder hergestellt werde.<sup>68</sup> In diesem Schreiben wird nie der Name des Priors genannt. Es wird dies P. Jakobus Mahr gewesen sein, der 1782 jedenfalls noch Prior in Neusiedl war. Er dürfte noch in diesem Jahr abgelöst und nach Wandorf versetzt worden sein. Bei der Aufhebung des Ordens befand er sich dort.

### **P. Dominikus Kugler (Prior von 1782 - 1786)<sup>69</sup>**

Er stammte aus Neckenmarkt und hat im Alter von 18 Jahren im Jahre 1755 in Wandorf die Profess abgelegt. Wann er das Priorat in Neusiedl übernommen hat, wissen wir nicht. Er ist auf jeden Fall der Prior, der mit Neusiedl das schwerste Kreuz zu tragen hatte, denn er musste erleben und selbst auch noch mitwirken, wie seine Residenz, das Neusiedler Paulinerkloster aufgehoben und aufgelöst wurde. Vor der Aufhebungskommission gab er sein Alter mit 49 Jahren an und dass er 31 Jahre davon im Orden ist. Neben deutsch sprach er ein wenig ungarisch. Bei seinem Gesundheitszustand heißt es: Gebrechen an der Brust. Nach der Auflösung der Neusiedler Residenz wollte er nach Eisenstadt

<sup>68</sup> RDA, Pauliner-Akten 1725 - 1797, Brief des Obristen-Leutnant Adam v. Regulus an den Bischof, Neusiedl, 1. 11. 1781.

<sup>69</sup> Uni-Budap., Ab 155, fol. 1 - 39; UStA, C 103, fasc. 27, fol. 54; Schematismen der Diözese Raab 1786 - 1795; RDA, Testamente, XXVIII/Nr. 395.

gehen. Bis 1790 hielt es sich allerdings im Distrikt Lutzmannsburg auf, unter anderem in „Pettersdorf“ (Kleinpetersdorf) und Landsee. 1794 ist er im Schematismus im Distrikt Ödenburg als Ex-Pauliner eingetragen. Er starb am 13. März 1795.

### **Die einfachen Mönche im Kloster Neusiedl**

Die Liste der Neusiedler Prioren ist lückenhaft. Wir kennen nicht alle und von vielen wissen wir auch nicht die genaue Zeit ihres Wirkens. Von den meisten einfachen Mönchen kennen wir nicht einmal die Namen und die Dauer ihres Aufenthalts. Da im 18. Jahrhundert die „stabilitas loci“ (Ortsgebundenheit = in dem Kloster zu bleiben, in das man eingetreten ist) für die Pauliner nicht mehr galt, ist anzunehmen, dass die Patres die Niederlassungen gewechselt haben, bzw. versetzt wurden. Bei den Priestern war es jedenfalls der Fall.

Nur von einigen einfachen Mönchen, die zum Neusiedler Konvent gehört haben, kennen wir die Namen und wissen etwas aus ihrem Leben. Unter anderem kennen wir die Patres, die zur Zeit der Aufhebung in Neusiedl gelebt haben. Sie wurden vor die Auflösungskommission zitiert und befragt.<sup>70</sup> Wie gesagt, Prior war damals P. Dominikus Kugler. P. Franziskus Roth, er stammte aus Pressburg und war im Jahre 1786 80 Jahre alt und 60 davon im Kloster. Auch unter Prior Mahr war er schon in Neusiedl. Neben deutsch sprach er auch „böhmisch und welisch“. „Welisch“ (italienisch) vielleicht deshalb, weil er in Rom studiert hat. Zur Zeit der Aufhebung war er gebrechlich an den Füßen. Er gab an, nach Ragendorf gehen zu wollen. Er dürfte jedoch bald nach der Aufhebung gestorben sein, wie ein Vermerk angibt; allerdings nicht mehr in Neusiedl, da im Totenbuch keine Eintragung zu finden ist.

P. Kaspar Kollmann. Er war aus der nahegelegenen Stadt Bruck a. d. Leitha. Sein Alter gab er mit 40 Jahren an, seine Ordenszugehörigkeit mit 24. 1768 wurde er zum Priester geweiht. Im Orden hatte er das Amt des Predigers. Bei seinem Gesundheitszustand heißt es: beständig kränklich und sehr schwach auf der Brust. Er beabsichtigte, sich in seine Heimatstadt zurückzuziehen. Tatsächlich dürfte er eine zeitlang in Bruck a. d. Leitha gelebt haben. 1813 wohnte er in Rohrau als ein „nicht in der Seelsorge angestellter Priester“. 1817 wird er als Aushilfspriester in Rohrau geführt. Ab dem Jahre 1819 lebte er in Hainburg, wo er am 14. März 1824 starb.<sup>71</sup>

<sup>70</sup> UStA, C 103, fasc. 27, fol. 54.

<sup>71</sup> UStA, C 103, fasc. 27, fol. 54 u. Mitteilung des erzbischöflichen Diözesanarchivs Wien v. 20.11.2013.

P. Jakobus Ledl.<sup>72</sup> Er wurde in Ragendorf geboren. Mit 17 Jahren trat er in den Orden ein und legte am 23. Oktober 1765 die Profess ab. Zur Zeit der Klosteraufhebung war er 38 Jahre alt und 22 Jahre davon im Kloster. Er wurde damals ebenfalls als Prediger geführt. Er beherrschte Deutsch und etwas Ungarisch. Er war gesund und wollte nach der Vertreibung nach Gattendorf gehen.

Sonst haben wir nur noch von vier Patres Kenntnis, die in Neusiedl als Mönche gelebt haben: P. Heinrich Bobak<sup>73</sup> scheint um 1760 als Prediger auf. Er stammte aus Pressburg und legte mit 16 Jahren im Jahre 1749 die Profess ab. Etwa zur selben Zeit war auch P. Leopold Kampel<sup>74</sup> in Neusiedl. Er war ein Ödenburger und legte mit 18 Jahren 1746 in Wandorf die Profess ab. Im Jahre 1785 scheint er als „emeritus Prior“ von Wandorf und als aktiver Prior von Maria Thal auf. Nach der Auflösung wirkte er bis nach 1790 im Distrikt Ödenburg als Ex-Pauliner. Da er damals schon sehr schlecht gesehen hatte, suchte er um Dispens vom Breviergebet an. Am 26. Juli 1792 starb er. Im Jahre 1781 werden P. Augustinus Helyl (35) und P. Andreas Prattmann (31) erwähnt, die beide deutsch gesprochen haben.<sup>75</sup>

Es darf angenommen werden, dass jene Patres, die bei ihrem Eintritt für das Neusiedler Kloster einen Geldbetrag zur Verfügung gestellt hatten, auch eine zeitlang im Kloster verbracht haben, nachweisen können wir es nicht. Zur Zeit der Klosteraufhebung hielt sich P. Gregor Czvik in Kesmark (heute in der Slowakei) auf, P. Andreas Czvik als eben erst erwählter Prior in Wandorf und P. Leonhard Marian als Expauliner in Fünfkirchen.

### **Die in Neusiedl verstorbenen Pauliner**

Folgende Patres lebten wenigstens eine Zeit lang in der Residenz Neusiedl. Wir können dies mit Gewissheit sagen, weil diese im „Liber mortis“<sup>76</sup> mit dem Vermerk „in Neusiedl gestorben“ eingetragen sind:

P. Michael Gallovich (mit 53 Jahren) verstorben am 6. Jänner 1725 (siehe oben).

P. Cuno Longer (31) am 18. November 1729. Mit 20 Jahren trat er in den Orden ein und machte 1718 die Profess.<sup>77</sup>

<sup>72</sup> Uni-Budap., Ab 155, fol. 1 - 39; UStA, C 103, fasc. 27, fol. 54.

<sup>73</sup> Uni-Budap., Ab 155, fol. 1 - 39; UStA, E 153, fasc. 214, fol. 84 (Original), fol. 133 (Kopie).

<sup>74</sup> Uni-Budap., Ab 155, fol. 1 - 39; RDA, Pauliner-Akten 1725 - 1797 u. Testamente, XXVII/ Nr. 389.

<sup>75</sup> RDA, Pauliner-Akten 1725 - 1797.

<sup>76</sup> Uni-Budap., Ab 155, fol. 51 - 69 = „Liber mortis“. Hier sind die Verstorbenen angeführt.

<sup>77</sup> Uni-Budap., Ab 155, fol. 1 - 39 = „Liber vitae“. Hier ist das Alter, das Datum der Profess und die Zugehörigkeit zur Provinz des Eintretenden vermerkt.

P. Ludwig Ovcsarovich (50) am 16. März 1730. Er stammte aus Vysoká pri Morave (Slowakei) und legte am 23. März 1713 in Wandorf die Profess ab.<sup>78</sup>

P. Josef Rojasich. Wahrscheinlich im Jahre 1735 in Neusiedl gestorben (siehe oben).

P. Martin Sutrich. Er wurde am 27. September 1716 in Parndorf geboren und auf den Namen Michael getauft. Am 27. Dezember 1733 legte er die ewigen Gelübde ab. Als er am 19. November 1737 in Parndorf begraben wurde, gehörte er als Kleriker zur Residenz von Neusiedl.<sup>79</sup>

P. Andreas Frumb (36) am 8. März 1740. Ordenseintritt mit 18 Jahren, Profess 1722.<sup>80</sup>

P. Simon Nissl am 22. Oktober 1742. Er stammte aus Pressburg und machte am 29. Oktober 1715 die Profess ab.<sup>81</sup>

P. Karl Redl. Der gebürtige Raaber trat mit 17 Jahren in das Kloster Wandorf ein. Der begabte Pauliner studierte nach dem Grundstudium Theologie in Rom und erwarb dort auch das Doktorat. Der ausgezeichnete Theologe unterrichtete etliche Jahre den Ordensnachwuchs. Bischof Paul Forgesz ersuchte ihn im Jahre 1740, die Theologen seiner Diözese im Kanonischen Recht zu unterrichten.

Unter anderem war er einige Male Definitor der Provinz. Ob er längere Zeit in Neusiedl war, wissen wir nicht. Er starb jedenfalls in Neusiedl am 10. April 1752 im 51. Lebensjahr und im 34. Jahr seiner Ordenszugehörigkeit.<sup>82</sup>

P. Severin Pregsfeldt (67) am 12. September 1759 (siehe oben).

P. Heinrich Pehm (58). Am 1. Februar 1766 ebenfalls in Neusiedl gestorben. Er erblickte im Jahre 1707 das Licht der Welt. Am 13. Juli 1727 legte er die Profess ab. Nach der Grundausbildung studierte er Philosophie und Theologie an der Universität in Prag und erwarb das Doktorat in beiden Fächern. In seine Heimat zurückgekehrt, lehrte er viele Jahre lang diese zwei Fächer. Eine zeitlang war er Sekretär des Orden-Generals P. Stefan Ordody. U. a. war er General- und auch Provinz-Definitor. Es wird vermerkt, dass er auch Verwalter (Prior) der Niederlassungen in Tyrnau und Wandorf gewesen ist. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in der Residenz in Neusiedl bei Gebet und Meditation über die Letzten Dinge.<sup>83</sup>

<sup>78</sup> Mitteilung von Pfarrer Johann Karall.

<sup>79</sup> wie Anm. 78.

<sup>80</sup> wie Anm. 77.

<sup>81</sup> wie Anm. 77.

<sup>82</sup> wie Anm. 77 u. Roczniki II., S. 261, 113, 177 u. 205.

<sup>83</sup> Roczniki II., S. 393, 253, 350 u. 376.

Keiner der hier angeführten Pauliner ist im Sterbebuch der Pfarre Neusiedl a. See eingetragen, d. h. dass sie auch nicht im Friedhof der Pfarre begraben worden sind, wie die Knechte, Mägde und Bedienstete des Klosters. Beispielsweise wurde Valentin N., der als „calefactor (Heizknecht) bei den Paulinern“ mit 80 Jahren 1752 starb, dort begraben.<sup>84</sup>

Üblicherweise hatten die Pauliner-Klöster eine Gruft, meistens in der Klosterkirche. Von einer Gruft ist in Neusiedl nie die Rede, auch nicht im Schätzgutachten aus dem Jahre 1786. Es ist daher naheliegend, dass es innerhalb des Klosterhofes oder des Gartens einen kleinen Friedhof gegeben haben wird, wo die Mönche begraben wurden. Im Grundriss des ganzen Klosterkomplexes aus dem Jahre 1786 sind zwar keine Gräber eingezeichnet. Nach einer Meldung der Burgenländischen Pressestelle wurde im Juli 1948 der alte Klosterfriedhof entdeckt. „Bei Kanalisierungsarbeiten neben dem ehemaligen Richter-Wirtshaus in Neusiedl am See stiess man in der Tiefe von etwa 1,5 m auf Holzsärgе, die im Abstand von einem Meter nebeneinander lagen. In einem Sarge befand sich neben den Gebeinen auch ein Rosenkranz.“<sup>85</sup> Was mit den Särgen bzw. mit den Gebeinen der Verstorbenen geschah, wird nicht berichtet.

### **Klosteraufhebung 1786**

Die aufklärerischen Tendenzen und die einschränkenden Maßnahmen den Klöstern gegenüber machten sich schon in der Regierungszeit Maria Theresias bemerkbar. Maria Theresia schränkte das Strafrecht der Ordensoberen ein, regelte die Altersgrenze für den Klostereintritt und schwächte die wirtschaftliche Existenz der Orden durch Verordnungen; u. a. begrenzte sie die Höhe der Mitgift beim Klostereintritt.

Josef II. setzte noch viel radikalere Maßnahmen. Besonders auf die beschaulichen Orden hatte er es abgesehen. Er ordnete an, dass die Orden zwölf Jahre lang keine neuen Novizen aufnehmen durften. In einer Entschlieöung vom November 1781 kündigte er seine Absicht an, alle Klöster, die ein beschauliches Leben führen, schließen zu lassen. Ein ordensinterner Konflikt bei den Paulinern, der zwischen den Provinzialen und dem amtierenden General-Prior Karl Ordódy wegen einer Unterhaltszahlung an diesen entstanden war, beschleunigte das Vorgehen Josef II.<sup>86</sup> Mit dem Gesetz über die Klosteraufhebung, das

<sup>84</sup> DAE, Totenbuch der Pfarre Neusiedl, 10. 3. 1752.

<sup>85</sup> Burgenländischer Landespressediens, Mai-Sept. 1948, BLB, 15. 733 Z, S. 59.

<sup>86</sup> Vergleiche dazu Sochor N.: Die Entstehung und das Wirken des Ordens S. Pauli Primi Eremitae, S. 58 - 64 u. Forgó A.: Die Pauliner und der ungarische Landtag, S.

Josef II. am 7. Februar 1786 unterschrieb und das am 20. März in Kraft trat, wurde das auch Wirklichkeit: Da „die klösterliche Zucht bei dem Pauliner-Orden in unserem Königreich Ungarn und den dazugehörigen Provinzen ganz in Verfall geraten sei, wonach desselben Weiterbeibehaltung weder notwendig noch ratsam ist, so haben wir Allernädigst zu entschließen befunden, daß gedachter Orden in allen unseren Erbländern allgemein aufgehoben, dessen Vermögen ad fundam religionis eingezogen (...) werden sollen“.<sup>87</sup>

In allen Schriftstücken in Zusammenhang mit der Aufhebung der Residenz in Neusiedl heißt es: „des den 20. März 1786 aufgehobenen in Wieselburger Comitatz liegenden Pauliner Kloster zu Neusiedl am See“. Mit diesem Datum wurde die Aufhebung wirksam. Zur Durchführung dieses Gesetzes setzte Josef II. Kommissionen ein, die nach genauen Instruktionen vorgehen sollten. Delegat der für Neusiedl zuständigen Königlichen Kommission war Sigismund Temlin, als zweiter Kommissar war ihm der Dreißiger von Bruck a. d. Leitha, Johann Franz Stölmacher beigegeben.<sup>88</sup>

Diese Kommission wurde wahrscheinlich schon bald nach dem 20. März 1786 im Kloster vorstellig. Dem Prior P. Dominikus Kugler und seinen drei Mitbrüdern wurde zuerst das Auflösungsdekret zur Kenntnis gebracht und ihnen anschließend der „Offenbarungs-Eid“ abgenommen. Dann musste P. Prior alle Schlüssel des Klosters übergeben.<sup>89</sup> Bereits Anfang April wurde die erste Versteigerung durchgeführt. In der Zeit von 13. bis 29. Mai hat die Kommission mit dem Prior alle Kapitalien, Besitzungen und die komplette Einrichtung der Kirche und des Klosters fein säuberlich aufgezeichnet und am 21. Juni 1786 vor und mit den zuständigen Komitatsrichtern (Samuel Keviczky und Josef Farkas) „coramisiert“, bestätigt. Diese Aufzeichnungen, auf die ich in der Folge noch eingehen möchte, sind höchst interessant, weil sie den damaligen Stand des Klosters beschreiben. In diesen Aufzeichnungen sind auch die Schätzgutachten und die Versteigerungs-Ergebnisse enthalten.

Die Kommission nahm am Beginn das vorhandene Geld in Verwahrung und hielt den gesamten Besitzstand, aber auch die Schulden fest. Es waren Schuldbriefe von 18.000 fl vorhanden. Das gesamte Vermö-

---

173 f.

<sup>87</sup> Zitiert nach Kuhn E. L.: Die Schwäbische Provinz des Paulinerordens in der frühen Neuzeit, S. 273.

<sup>88</sup> Alle Protokolle wurden von diesen beiden Kommissären und von P. Prior Dominikus Kugler unterschrieben.

<sup>89</sup> UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 65.

gen inklusive des Kloster- und Kirchengebäude wurde auf 49.592 fl geschätzt.

Dem Kutscher und dem Knecht wurde von der Kommission der offene Lohn ausbezahlt; beide wurden dann entlassen, weil man sie ja nicht mehr brauchte. Man musste auch veranlassen, dass die Arbeiten in den Weingärten weiter geführt werden. Bei der ersten Lizitation am 3. und 4. April wurden vor allem die vorhandenen Lebensmittel in der „Speis“ und auf dem Dachboden, die zwei Pferde, die Rinder und die übrigen Haustiere, aber auch einige Gerätschaften des so genannten Mayerhofes versteigert. Bei der Versteigerung am 29. Mai wurden die Weine verlizitiert. Den einen Teil kaufte der „Gastgöb zum Goldenen Lamm“ von Neusiedl, Ignaz Maurer, und den anderen Teil Florian Beyer, der „Wirt zum Schwarzen Adler“ in Ungarisch Altenburg.<sup>90</sup> Da man keinen Hausmeister hatte, wurden die Gebäude und die verbliebene Einrichtung dem Neusiedler Notar Johann Bapt. Wahnbacher anvertraut, der für die Bewachung bzw. für die Verwaltung monatlich 5 fl bekam. Eine dritte Versteigerung war für 28., 29. und 30. September angesetzt, die 381 fl einbrachte.

Um den Wert der Gebäude richtig einschätzen zu können, wurden die hiesigen Maurermeister Mathias Nikum und Johann Michael Stockmayer und der Brucker Maurer- und Schätzmeister Josef Hubert herangezogen. Für diesen Zweck fertigte der Brucker Maurermeister einen Grundriss an, der uns Auskunft gibt über die ganze Anlage. Die Schätzung der Maurer geben uns Einblick in die Größe und Beschaffenheit der Gebäude, aber auch über einzelne Details, die wir bisher nicht gekannt haben. Danach befand sich ein Teil des Klosters in einem schlechten Bauzustand, einzelne Mauern und Gewölbe waren sogar einsturzgefährdet. Die Wertverminderung schätzten sie auf ein Drittel, also auf 879 fl. Daneben wurden auch die in der letzten Zeit durchgeführte Vergrößerung der Kirche und die Erneuerungsarbeiten im Kloster vermerkt.

Die anderen Handwerker, die ebenfalls den Wert ihrer Arbeiten erheben sollten, waren alle aus Neusiedl: Glasermeister Josef Kemtner, Schlossermeister Adam Ambs, Tischlermeister Franz Huber und Zimmermeister Paul Steinmayr. Während die Maurer den Wert der Gebäude auf 1.562 fl (das Mittel der beiden Schätzungen) schätzten, wurde der Wert der anderen Handwerkerarbeiten mit 1.075 fl angenommen. Geschätzt wurden nicht nur die Gebäude und die Mobilien in Neusiedl, sondern auch die Landgüter und deren Ergiebigkeit. Dazu wurden die

---

<sup>90</sup> UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 63.

örtlichen Schätzmeister von Gols, Jois und Neusiedl beigezogen.<sup>91</sup> Sämtliche Inventare, Schätzungsgutachten und Aufstellungen wurden mit der so genannten „Haupterklärung“ von der Aufhebungskommission mit 21. Juni 1786 der Ungarischen Statthalterei übermittlelt.<sup>92</sup> Inzwischen wurden die aufgelassenen Klöster von Wandorf und Neusiedl von der Raaber Administration in „Augenschein“ genommen. Die Administration machte daraufhin am 23. August 1786 der Königl. Hung. Statthalterei verschiedene Vorschläge, u. a.: Die meisten Weingärten in Gols zu verkaufen, weil sie von den verpflichteten Untertanen ohne Aufsicht nicht gut gepflegt werden würden; nur die beim See gelegenen sollte man behalten. Die Neusiedler Klosterkirche ist zu dieser Zeit gesperrt, man warte auf eine Weisung von oben. Für den Konvent schlägt die Administration vor, das Gebäude nach einer sicher kostspieligen Reparatur zu verpachten. Das Schankrecht für Bier, Wein und Brandwein, das die Pauliner ruhen ließen, sollte wieder aktiviert und der Pächter verpflichtet werden, den Eigenbauwein auszuschenken. Die Aufsicht über die Neusiedler Realitäten, die bisher dem Orts-Notar und zwei Inwohnern anvertraut war, sollte einem eigenem Verwalter in der Art eines Kastners gegeben werden, ähnlich wie in Wandorf. Dadurch wäre die Aufhebungskommission überflüssig.<sup>93</sup> Die Buchhaltung überprüfte und korrigierte zum Teil die vorgelegten Protokolle der Aufhebungskommission. Mit einem 12 Punkte umfassenden Bericht gab die Buchhaltung am 24. März 1787 den ganzen Akt an die Königl. Hung. Statthalterei weiter. Im 7. Punkt wird auf ein Hofdekret vom 29. August 1786 hingewiesen, wonach der ganze Besitz des Neusiedler Klosters der Erzherzoglichen Herrschaft Ungarisch Altenburg einverleibt werden soll. Die Vorschläge der Raaber Administration für eine Weiterführung des Betriebes mit einem eigenen Verwalter war somit hinfällig. Die Ungarische Statthalterei hat damit im August 1787 die Aufhebung des Neusiedler Pauliner Konvents abgeschlossen.<sup>94</sup> Die Aufhebungskommissare Delegat Sigmund Temlin und der Dreißiger von Bruck a. d. Leitha, Johann Stölmacher, hielten sich weiterhin vom 13. bis 29. Mai und am 21. Juni 1786 in Neusiedl auf. Temlin war dann wieder am 20. August, am 1., 28., 29. und 30. September 1786 und zweimal bei der Übergabe der Fechsung in Neusiedl. Auch Stölmacher war gelegentlich noch vom 1. August bis November 1786 mit der Abwicklung der Klosteraufhebung beschäftigt. Die beiden kassierten dafür insgesamt 324 fl 12 kr an Reise und Taggelder. Später wurden

<sup>91</sup> UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 53.

<sup>92</sup> UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 65 - 67.

<sup>93</sup> UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 92 - 100.

<sup>94</sup> UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 1 - 2 u. 13 - 15.

Sigmund Temlin noch Diäten für 25 Tage zugestanden.<sup>95</sup>

Ob alle vier Patres, Prior P. Dominikus Kugler, P. Franz Roth, P. Kaspar Kollmann und P. Jakobus Ledl noch bis zum Schluss in Neusiedl ausharrten, wissen wir nicht. Am 20. August 1786 feierten die verbliebenen Pauliner den letzten Gottesdienst und verließen dann - nach 100jähriger Historie - die Residenz und Neusiedl. Jedem Einzelnen wurde zwar eine jährliche Pension von 192 fl aus dem Religionsfond zugesichert, das beschauliche Klosterleben war jedoch vorbei.<sup>96</sup>

### Späte Reaktion

Wie die Bevölkerung von Neusiedl auf die Aufhebung des Klosters und die Vertreibung der Mönche reagiert hat, wissen wir nicht. Große Empörung oder gar Proteste gab es vorerst nicht. Erst allmählich wurde den Neusiedlern bewusst, was sie an den „Weißen Vätern“ gehabt hatten.

Im März 1796 wandte sich die Gemeinde Neusiedl mit einem Schreiben an den König, bzw. Kaiser. Die Gemeinde bat darin um einen Priester, der täglich um 10 Uhr die Messe lesen und damit die Stiftungsverpflichtung des Paulinerklosters erfüllen sollte. Die entsprechende Besoldung des Priesters könnte aus dem Religionsfond genommen werden, der ja für derartige Zwecke geschaffen wurde. Außerdem erbat die Gemeinde zur „Beförderung der Andacht die Glocken und die Uhr anwiederum ausgeliefert werden wollen“. Es handelt sich dabei um die zwei kleinen Glocken und die Turmuhr, die nach der Aufhebung von der Klosterkirche entfernt wurden. Anscheinend war die Klosterkirche damals noch nicht säkularisiert (entweiht). Der erbetene Priester sollte dort die Messe feiern.<sup>97</sup>

Dieses Schreiben ist auch deshalb sehr aufschlussreich, weil darin ausgeführt wird, welche Bedeutung das Kloster für die ganze Gegend hatte. Für den Oberen Teil der Gemeinde und für die Nachbargemeinden war es wichtig, dass an Sonn- und Feiertagen um 6 Uhr (im Winter um 7 Uhr) eine Messe gefeiert wurde und danach die Frühpredigt. Täglich um 10 Uhr wurde die Messe für das Stifterehepaar gelesen.

Es wird darin auch hingewiesen, dass vor allem an hohen Festtagen viele Menschen aus Neusiedl und der Umgebung ins Kloster kamen, um die Messe mitzufeiern und die Predigt zu hören. Außerdem war für sie das auch ein gern aufgesuchter Beichtort. Angesprochen wird auch,

<sup>95</sup> UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 14 f. C 72, 1787/88, F 89, fol 75 f.

<sup>96</sup> UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 6 v.

<sup>97</sup> RDA, Pauliner-Akten 1725 - 1797, Brief vom 22. 3. 1796, Kopie.

dass die Leute an den Wochen- und Jahrmarkttagen und im Sommer die Wanderarbeiter die Kirche gerne besuchten. Aber auch den Durchreisenden und Fuhrleuten, die mit Getreide, Heu und anderen Waren nach Pressburg, Ödenburg und Wien unterwegs waren, bot das Kloster die Möglichkeit, die Messe zu besuchen.

Den Leuten gingen besonders das Geläute und die Turmuhr ab. „Bey auflassung mehr erwähnten Pauliner Residenz von dem Kirchen Thurm zwey kleine Glocken, und eine durch Mitwirkung und Beysteuer hiesiger Insassen vor vielen Jahren angeschaffte Thurm Uhr unter anderen ... das gewöhnliche Zeichen zum Morgen, Mittag, und Abend Gebet und Gottesdienst sowohl, als der Wohltat die Uhr Tag und Nacht schlagen zu hören, sich entblösset befinden.“

Die Gemeinde wandte sich zur selben Zeit mit einem Schreiben auch an den Diözesanbischof Josef Fengler, er möge sie in ihrem Anliegen beim König unterstützen; zu diesem Zweck legte sie eine Kopie des oben erwähnten Schreibens an den König bei. Umgehend antwortete am 7. April 1796 der Bischof der Marktgemeinde Neusiedl. Er werde, sobald die Angelegenheit vom seiner Majestät an ihn herangetragen wird, „alles zum wahren Besten der Kirche Gottes und des löblichen Markts Neusiedl am See vorzukehren und anzurathen“. Erst wenn „in Bezug auf die Wiedereröffnung der geschlossenen Paulinerkirche ihre allergnädigste Entschließung werden gegeben haben, wo ich sodann mit Zuziehung des Markts Raths nur das vorkehren werde, was nützlich, gut und bequem den Marktbewohnern seyn wird“.<sup>98</sup>

Die Glocken und die Turmuhr dürften nie mehr nach Neusiedl zurückgekommen sein; vielleicht sind sie auch schon an eine andere Kirche weitergegeben worden. Auch die zweite Bitte, die Wiedereröffnung der Klosterkirche und die Abhaltung bestimmter Gottesdienste, dürfte nicht erfüllt worden sein.

Die Klosterkirche dürfte längere Zeit ohne große Veränderungen erhalten geblieben sein, denn in den Jahren 1826 und 1830 überlegte die Gemeinde, sie als zweite Kirche benützen zu können. Vorerst ersuchte man die Herrschaft Ungarisch Altenburg bzw. den Patronatsherrn, die Pfarrkirche neu zu bauen oder dieselbe zu vergrößern. Dieser Vorschlag wurde mit dem Anwachsen der Bevölkerung begründet. Wenn

<sup>98</sup> RDA, Christian August, VIII., Antwortschreiben des Bischofs vom 7. 4. 1796, Konzept.

dies nicht möglich wäre, sollte man die ehemalige Klosterkirche als zweite Kirche verwenden. Die Bürgerschaft wäre in diesem Fall bereit gewesen, das Kloster zu angemessenen Bedingungen zu kaufen und die Klosterkirche zu renovieren und zu erhalten.<sup>99</sup>

Eines ist jedoch gewiss: Nach der Auflösung des Klosters lebten zwei Ex-Pauliner eine zeitlang in Neusiedl. P. Emmerich Bellusics war wenigstens bis 1805 in Neusiedl, 1810 scheint er in Pressburg auf. Der zweite Pauliner war der gebürtige Neusiedler P. Andreas Czvik; er ist bis 1812 in Neusiedl nachweisbar. Etwa ab 1816 wirkte er als Seelsorger in Breitenbrunn, wo er im Jahre 1823 starb.

### Interessante Details

Im Aufhebungsakt sind nicht nur verschiedene Inventarlisten und Aufstellungen enthalten, sondern auch entsprechende Begleitschreiben, Berichte und Anmerkungen. Von diesen möchte ich einige Details herausgreifen, die für uns ganz interessant sind.

### Stiftungsmessen

Stifter	Stift. Kapital in fl	Messen pro Jahr	Anmerkungen
Ruehietl Josef (1764)	1.000	48	
Ruskovics Markus Franz (1707)	500	12	
Reinwald Franz	400	12	
Bulpin Anna	150	4	
Eberhart Johann	400	4	
Gräfin Maximilianna v. Mora (1719)	300	3	
Nuskovics Andreas (1779)	1.000	52	
Hamerla Georg u. Maria (1786)		52	Hof in Neusiedl u. 20 Sessionen in Gols
Brethee Niklas	50		Stiftung, damit an allen Frauen- u. Samstagen eine Lampe brenne

Bei den Stiftungsmessen steht noch folgende Anmerkung: „Alltäglich um 10 Uhr ebenfalls eine heilige Messe zu größeren Bequemlichkeit

<sup>99</sup> Neusiedler Stadtarchiv, Ratsprotokolle, Nr. 202 aus 1826, Nr. 69, 82 u. 148 aus 1830.

des volkreichen Markt und hier wohnenden Adl gelesen werden mus“.  
<sup>100</sup> Weiters ist vermerkt, dass die Patres während ihres 5-monatigen Verbleibens nach der Aufhebung die Stiftungsmessen gelesen haben und verrechnet werden sollen. Es wird genau die Zeit vom 20. März bis 20. August 1786 angegeben.

Die 187 Stiftungsmessen wurden im Dezember 1787 vom Religionsfond nach einem Vorschlag des Generalvikars auf neun ärmere Pfarren der Diözese Raab aufgeteilt; u. a. erhielt Alsórámos 26 Messen, Deutsch Jahndorf 11, Frankenau 26, Harka 26 und Wolfs (Balf) 12 Messen zugesprochen.<sup>101</sup>

### **Die Einrichtung der Klosterkirche**

Alter Hochaltar zu Ehren unserer lieben Frau von Tschenstochau mit einem Tabernakel und sechs vergoldeten Holzleuchter.

Kleiner Seitenaltar zu Ehren des hl. Johannes Nepomuk. Daneben eine Holzstatue der weinenden Muttergottes, die eine kleine silberne Krone auf dem Haupt hat und in einer Glasvitrine steht. Diese Statue wurde von Frau Mariana von Stammesbach zur Verehrung hergebracht. Bei der Klosteraufhebung hat sie diese wieder zurückgefordert.

Weiters ein kleiner Seitenaltar zu Ehren des hl. Nikolaus, daneben ein kleines Frauenbild.

Eine kleine Kanzel aus Holz, etwas vergoldet.

Eine kleine Positiv-Orgel nebst einem Betstuhl und einem Knieschemel auf dem neu erbauten, noch nicht verputzten Chor.

Ein großes Holzkreuz und sechs Bilder mittlerer Größe schmückten die Kirche.

Außerdem sind elf größere und zwei kleinere Bänke verzeichnet, aber auch die zwei Glocken mit 450 bb und 100 bb.<sup>102</sup>

Bei den folgenden wertvolleren Dingen ist angegeben, dass diese im Mai 1786 an die Königl. Kammeral-Administration nach Raab geschickt wurden: Silberne Messkännchen, ein silberner Leuchter und ein silberner Messkelch mit Patene, gut vergoldet. Die goldenen Kronen, mit denen die Muttergottes und das Jesuskind am Hochaltar gekrönt waren. Weiters zwei Kelche und zwei Ziborien, eine Monstranz, ein Pacifikale und ein gefasstes Kreuz-Partikel. Die meisten Ornate und Messgewänder, die Opfergaben der Leute wie Münzen, Ketterln, Ringe, Halsmascherln und Halskreuzerln, aber auch die 12 Silberlöffel aus

<sup>100</sup> UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 91.

<sup>101</sup> UStA, C 72, 1787/78, F 89, fol. 70, 84, 86 f. Vergleiche auch UStA, A 39, 1787/88, 13292, fol. 1 - 3.

<sup>102</sup> UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 29 f.

dem Speisesaal wurden im Mai 1786 nach Raab gebracht. Diese Gegenstände und Gerätschaften wurden von der Kommission in Neusiedl auf einen Wert von 410 fl 21 kr geschätzt. Eine zweite Schätzung, die im Februar 1787 in Raab durchgeführt wurde, legte den Wert mit 601 fl 17 kr fest.<sup>103</sup>

Die Altäre, die Kanzel, die Orgel, die Bilder, die Bänke und die übrige Einrichtung der Kirche dürften weiterhin in Neusiedl geblieben sein. Diese Dinge wurden nicht in Neusiedl zur Versteigerung angeboten, weil sie nach den Intentionen des Religionsfonds bedürftigen Kirchen übergeben werden sollten. Tatsächlich wurde dem Raaber Generalvikar im August 1787 eine Liste mit sämtlichen in Neusiedl verbliebenen Kirchensachen und Geräten übergeben. Er bekam damit den Auftrag, diese Dinge „unter die neuen Pfarren und Lokal Kaplaneyen nach Maaß des Bedarfes (zu) verteilen“. <sup>104</sup> Es wäre interessant, jene Kirchen zu kennen, wo die einzelnen Gegenstände der Neusiedler Klosterkirche gelandet sind.

Die gesamte Kircheneinrichtung und sämtliche Geräte und Paramente in der Sakristei wurden von der Kommission auf 774 fl geschätzt.

Separat angeführt ist das Oratorium neben der Sakristei. Dort befanden sich ein Kasten für Messkleider und ein Schubladkasten, einige alt gefasste Bilder, vier Reliquien-Pyramiden, ein Fastenbild zur Abdeckung des Hochaltarbildes, ein Kruzifix aus Holz, ein Beichtstuhl, ein Baldachin zur Aussetzung des Allerheiligsten, zwei Portatile und andere Gegenstände.<sup>105</sup>

### **Bibliothek**

Die Bibliothek hatte für die Pauliner einen hohen Stellenwert, da sie viel studierten und am Laufenden bleiben wollten. Wie verbunden P. Prior mit der Bibliothek war, zeigt die Auflistung der Bücher. Man spürt seine Liebe zu den Büchern, aber auch die Wehmut, sich von diesen trennen zu müssen. Mit größter Genauigkeit, ja fast mit Pedanterie erfasste er die 617 Bücher, die vier Manuskripte und die vier ungebundenen Arbeiten. Neben der laufenden Nummer wurde die Anzahl des betreffenden Buches angegeben. Es folgte je in einer Spalte der Titel des Buches, der Name des Autors, der Erscheinungsort, das Erscheinungsjahr und schließlich der Schätzwert.

Es handelt sich größtenteils um theologische Bücher, die für die Pauliner wichtig waren: Moraltheologische Abhandlungen, Werke über

<sup>103</sup> UStA, C 72, 1787/88, F 89, fol. 3 f.

<sup>104</sup> UStA, C 72, 1787/88, F 89, fol. 48 f.

<sup>105</sup> UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 32.

das Kirchenrecht und über die Liturgie, historische und geographische Werke und sehr viele Predigtbücher. Die meisten Bücher waren in lateinischer Sprache abgefasst, es gab aber auch deutschsprachige und andere. Die ältesten Bücher dabei waren: Sebastian Münster, Beschreibung aller Länder mit Kupfern (Kupferstiche), Basel 1588; Heinrich Engelgrave, Conciones Dominicales (Sonntagpredigten), Antwerpen, 1552; Johann Wilth, Postil- und Predigtbuch, Mainz, 1555. Auch die beiden Bücher, die gute Quellen für die Geschichte der Pauliner sind, waren in der Bibliothek: P. Andreas Eggerer, Annalium, Wien, 1663 und Nikolaus Benger, Annalium II., Pressburg 1743. Von Abraham a Santa Clara fand sich das Buch: Etwas für alle, das ist eine kurze Beschreibung allerlei Stands, Würzburg, 1711. Es waren auch vier kroatische Katechismen dabei, die 1759 in Ödenburg erschienen sind. Auffallend ist jedoch, dass relativ wenige Bücher vorhanden waren, die nach 1750 verfasst worden sind. Der gesamte Wert aller Bücher wurde auf 130 fl geschätzt. Die Bücher wurden jedoch nicht versteigert, sondern sollten der Universität in Budapest übergeben werden, wie eine Anmerkung besagt.<sup>106</sup> Im August 1787 wurde jedoch verfügt, nur die wertvolleren Bücher an die Universität zu übergehen und die anderen an Ort und Stelle zu versteigern.<sup>107</sup>

### **Speisesaal und Küche**

Im Speisesaal befanden sich zwei eichene Tische mit einer Länge von einem Klafter. Neben dem üblichen Speisegeräth wird besonders ein neues „Hollitscher Geschirr“ hervorgehoben. Zum Inventar des Speisesaales gehörten 12 silberne Ess-Löffel, die mit 37 fl bewertet, ebenfalls nach Raab gebracht wurden. Die sieben bzw. neun Bilder wurden bereits erwähnt. Eines davon ist das Emmaus-Bild, das als einziges Andenken vom Paulinerkloster übrig geblieben ist und jetzt im Besinnungsraum der Kirche hängt.

Der Wert des alten Zinn-Geschirrs, der verschiedenen Töpfe, Teller und Schalen wurde auf 23 fl geschätzt.<sup>108</sup>

Versteigert wurden auch die leeren Fässer im Keller: 31 Fässer mit Eisenreifen und mit einem Inhalt von insgesamt 426 Eimer; sie brachten 213 fl. 18 Fässer mit hölzernen Reifen mit 153 Eimer Inhalt - 30 fl. Die alte Weinpresse wurde um 4 fl weitergegeben. Das Leer-Geschirr im

<sup>106</sup> UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 34 - 51.

<sup>107</sup> UStA, C 72, 1787/88, F 89, fol. 48.

<sup>108</sup> UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 23 f.

Keller brachte insgesamt 254 fl.<sup>109</sup>

Aus einem Vermerk an dieser Stelle erfahren wir, dass der kleine Vorgarten vor dem Refektorium und der Küchen- und Obst-Garten hinter dem Haus, der bis zum See reichte, nach der Klostersauflösung verpachtet wurde; er war 68 Klafter lang und 18 Klafter breit und mit 166 Obstbäumen bepflanzt.

Im so genannten Mayerhof gab es neben den zwei Pferden noch zwei Zugochsen, sechs Kühe, zwei einjährige Kälber, zwei Frischlinge, einen Truthahn und vier Hennen, acht Hühner und zwei Hähne, vier Enten.<sup>110</sup>

### **Schulden und offene Rechnungen**

Bei der Aufstellung der Passiv-Rückstände scheinen insgesamt 768 fl 51 kr Schulden und unbezahlte Rechnungen auf. Dem Fabrikanten aus Hainburg Karl Josef Oppiz waren die Patres 79 fl schuldig, dem Bauholz-Inspektor Josef Richter aus Hainburg 198 fl und dem Neusiedler Ziegel-Versilberer Stefan Koch 126 fl. Das allein zeigt schon, dass die Patres vorhatten, etwas zu bauen oder zu renovieren. Übrigens scheint verschiedenes Baumaterial im Kloster auf. Durch diese Liste lernen wir auch andere Personen aus Neusiedl und der Umgebung kennen: Johann Wimmer, einen Kramer und Peter Johann Herbst, einen Handelsmann, beide aus Pressburg. Den Chyrurgen Daniel Tetzer aus Breitenbrunn, den Sattlermeister Anton Trinkl aus Bruck a. d. Leitha und Paul Kugler, den Postmeister in Parndorf. Aus Neusiedl sind erwähnt: Maurermeister Mathias Nickum, der Apotheker Franz Augusti, der Seifensieder Michael Mayrhofer, der Bäckermeister Josef Müllner, der Eisenhändler Josef Manninger, der Steinmetzmeister Lorenz Nickl, der Fischhändler Michael Kopitsch, der Tischlermeister Franz Hueber, der Riemermeister Lorenz Hampel und der Schlossermeister Johann Adam Amts.<sup>111</sup>

Weitere Handwerker und Persönlichkeiten aus Neusiedl sind uns bekannt, da sie bei der Schätzung der Mobilien beigezogen wurden: Marktrichter Josef Frölllich, Schulmeister Lorenz Schröck, die Schätzmeister Johann Kopitsch und Johann Schwartzbauer, der Tischlermeister Michael Weinzöttl, der Uhrmacher Christian Mahr, der Gürtler Josef Hartbauer und ein Josef Horvath.

<sup>109</sup> UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 25.

<sup>110</sup> UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 21.

<sup>111</sup> UStA, C 103, fasc. 3386/13, fol. 20. C 72, 1787, F 1090, fol. 68



*Das Gebäude des ehemaligen Paulinerklosters in Neusiedl am See um 1950. (Foto aus einer Lehrerhausarbeit von Käthe Schneider, Landesbibliothek)*

### **Schlussbemerkung**

Der Gebäudekomplex mit der Kirche und dem Kloster wurde nach der Aufhebung des Ordens immer wieder verpachtet und schließlich an Private verkauft. Bis in die jüngste Vergangenheit wurden die verschiedenen Zimmer als Wohnungen vermietet. Die Kirche wurde zuerst als Lagerraum, später als Gasthaus und schließlich als Möbelhaus genutzt. Die anderen Räumlichkeiten wurden als Werkstätten und als Lager- und Abstellräume verwendet. Im Jahre 1976 wurde der gesamte Klosterkomplex dem Erdboden gleichgemacht und das heutige Gebäude errichtet.

An das altehrwürdige Kloster erinnert uns nur noch die Gedenktafel im Stiegenhaus des neuen Gebäudes (Obere Hauptstraße 24) und der Paulinerweg, der die Obere Hauptstraße mit dem Gartenweg verbindet.

**Quellen- und Literaturverzeichnis:**

Diözesanarchiv der Diözese Eisenstadt (DAE)  
Matriken der Stadtpfarre Neusiedl a. S.

Raaber Diözesanarchiv (RDA) - Egyházmegyei Levéltár – Győr  
Christian August, Tom. VIII.  
Intima, Nr. 25 - 27, 1787/88  
Parochialia, Neusiedl, Nr. 290  
Pauliner-Akten  
Testamenta

Ungarisches Staatsarchiv Budapest (UStA) - Magyar Országos Levéltár  
A 39, 1787/88  
C 72, 1787/88, F 89  
C 103 (Archiv der Statthaltereien), fasc. 3386/13  
E 153 (Acta paulinorum), fasc. 214 u. 217  
126 (Elenchus Summarius)  
129 (Liber professorum)  
fasc. 415 (Connotatio Memorabilium)  
fasc. 627 (Chronotaxis Monasterio)

Széchenyi Nationalbibliothek Budapest  
Fol. Latinum 1144

Universitätsbibliothek Budapest (Uni-Budap.) - Egyetemi Könyvtárban  
Pauliner, Ab 154 (Acta generalia)  
Ab 155 (Liber vitae et mortuorum)

Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes, Bd. I,  
Der Verwaltungsbezirk Neusiedl am See, Eisenstadt 1954.

Benger, Nicolaus: Annalium eremi - coenobiticorum Ordinis Fratrum  
Eremitarum Sancti Pauli primi Eremitae, Posonii 1743.

Orosz, Franciscus: Synopsis Analium Eremi-coenobiticorum, Pasonii,  
1747 / oder Sopronii / Typis Annae Mariae Rennauerin Viduae,  
Anno 1747.

Directorium Ordinis Sancti Pauli Primi Eremitae, Maria Thal 1736.

- Documenta Artis Paulinorum (DAP), hrsg. von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (A Magyar Tudományos Akadémia, Művészettörténeti Kutató Csoportjának Forráskiadványiai XIII), Heft II. (N - Sz), Budapest 1976. Zitiert: DAP II.
- Adriányi, Gabriel: Das Kloster der Pauliner in Pest 1686 - 1786.  
In: Beiträge zur Geschichte des Paulinerordens, hrsg. von Kaspar Elm, Berliner historische Studien, Bd. 32, Berlin 2000.
- Csukovits, Johann: Bruchstücke aus der Geschichte der ungarländischen Paulinerordens, insbesondere aus dem Leben der Mönche vom Wondorfer (Sopronbánfalvaer) Kloster, Sopron 1917.
- Forgó, András: Die Pauliner und der ungarische Landtag.  
In: Bettelorden in Mitteleuropa - Geschichte, Kunst, Spiritualität, hrsg. von Heidemarie Specht und Ralph Andraschek-Holzer, St. Pölten 2007.
- Fülöpp-Romhányi, Beatrix: Die Pauliner im mittelalterlichen Ungarn.  
In: Beiträge zur Geschichte des Paulinerordens, hrsg. von Kaspar Elm, Berliner historische Studien, Bd. 32, Berlin 2000.
- Kaus, Karl: Das Kloster von Baumgarten, Baumgarten 2002.
- Kuhn, Elmar L.: Die schwäbische Provinz des Paulinerordens in der frühen Neuzeit. In: Beiträge zur Geschichte des Paulinerordens, hrsg. von Kaspar Elm, Berliner historische Studien, Bd. 32, Berlin 2000.
- Kuhn, Elmar L.: Die österreichische Provinz des Paulinerordens
- Rittsteuer, Josef: Neusiedl am See - Ein Beitrag zur Orts- und Kirchengeschichte des Burgenlandes, Neusiedl a. S. 1949.
- Rittsteuer, Josef: Vom Paulinerkloster in Neusiedl am See.  
In: Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Heft 70, S. 100 - 114. Eisenstadt 1984. Zitiert: Rittsteuer J.: Paulinerkloster 1984.
- Rittsteuer, Josef: Das Klosters Kulm - Eberau. In: Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Heft 70, S. 93 - 100. Eisenstadt 1984.
- Rittsteuer, Josef: Das Paulinerkloster nach der Aufhebung (1786).

In: Neusiedler Jahrbuch, Bd. 7, Neusiedl a. S. 2004. Zitiert:  
Rittsteuer, Paulinerkloster 2004.

Roczniki Paulinskie, 2 Bde, Czestochowa - Jasna Góra 2008.

Schäfer, Karl, 300 Jahre „Kuruzzen Rummel“. In: Neusiedler Jahrbuch,  
Bd. 10, Neusiedl a. S. 2007.

Sochor, Norbert: Die Entstehung und das Wirken des Ordens S. Pauli  
Primi Eremitae, Diplomarbeit der Katholisch-theologischen  
Fakultät der Universität Wien, 1994.

Zelfel, Hans Peter: Die Paulinerklöster Schlaining und Baumgarten.  
Ein Beitrag zur Geschichte des Paulinerordens im Burgenland.  
In: Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Heft 70, S. 115  
-127. Eisenstadt 1984.

## Abkürzungen

Bd, Bde	=	Band, Bände
BLB	=	Burgenländische Landesbibliothek, Eisenstadt
bzw.	=	beziehungsweise
DAE	=	Diözesanarchiv Eisenstadt
DAP	=	Documenta Artis Paulinorum
d. h.	=	das heißt
fasc.	=	Faszikel
fl	=	Gulden
Kl	=	Klafter, als Längenmaß: 1 Kl = 1,895 m
m	=	Meter
QuKl	=	Quadrat-Klafter
RDA	=	Raaber Diözesanarchiv
S.	=	Seite
u. a.	=	unter anderem
Uni-Budap.	=	Universitätsbibliothek Budapest
UStA	=	Ungarisches Staatsarchiv
vgl.	=	vergleiche

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [77](#)

Autor(en)/Author(s): Hillinger Franz

Artikel/Article: [Das Paulinerkloster Neusiedl am See 95-142](#)